Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 11. Dezember 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 293

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

„Feinde ringsum!“

Der Boerengeneral DeWet wieder in sehr kritischer Lage. — Aber er kämpft grimmig weiter. — Seitenstück zur Paardeberg-Affäre. — Deutschland und Krüger. — Die Vermittlungsfrage. — Weigerung Hollands, den ersten Schritt zu thun.

London, 11. Dez. An der Grenze des Basutolandes, wo der Boerengeneral De Wet steht, wird jetzt verzweifelt gekämpft, und De Wet, eingehemmt durch die britischen Streitkräfte und durch zwei angeschwollene Flüsse an jener Grenze, trotzt den Briten anhaltend; so oft General Knox glaubt, ihn sicher in der Falle zu haben, sieht er sich wieder getäuscht! Aber man ist der Ansicht, daß sich De Wet nicht mehr lange behaupten könne. Seine Situation ist eine ähnliche, wie diejenige Cronje's zu Paardeberg war, und der Kampf dauert jetzt schon zehn Tage, unter großen Verlusten auf beiden Seiten! Selbst wenn es De Wet gelingen sollte, einen der angeschwollenen Flüsse wieder zu überqueren, so würde er sich auch dann noch einer britischen Heeresmacht gegenüber finden; es ist eine entfernte Möglichkeit vorhanden, daß er sich in das Basutoland hinüber durchschlagen würde, das aber so unwirthsam und schwer zugänglich ist, daß auch ein solcher Entschluß nur ein Akt der Verzweiflung wäre. Aber es heißt, De Wet würde es auf das Aeußerste ankommen lassen.

Infolge der Eilmärsche der britischen Heereskörper sind übrigens ihre Pferde in einem derartigen Zustand, daß, wenn es nicht sehr bald gelingt, De Wet gefangen zu nehmen, die ganze britische Kavallerie unbrauchbar gemacht sein dürfte, wenigstens die Knox'schen Streitkräfte!

Uebrigens erwartet man hier auch für den Fall, daß De Wet gefangen genommen werden sollte, noch lange nicht das Ende des Boerenkrieges. Es ist nicht zu vergessen, daß noch immer die Generäle Botha, Delarey — welcher erst jüngst den Briten wieder eine arge Schlappe beigebracht hat. — Viljoen und Herzog im Felde stehen, jeder mit 500 bis 2000 wohlgeschulten Burghers. Und jeder dieser Kommandanten will bis zum Aeußersten Widerstand leisten.

Im Haag, 11. Dez. Die holländische Regierung hat heute endgiltig ihre Weigerung erklärt, den ersten Schritt bezüglich Herbeiführung einer schiedsgerichtlichen Vermittelung zwischen der Transvaal-Republik und Großbritannien zu thun.

In der Zweiten holländischen Kammer erwiderte heute der Minister des Auswärtigen, Dr. W. H. De Beaufort, auf die Interpellation des Grafen Van Bylandt betreffs der Spannung zwischen Holland und Portugal. Er erklärte, die Sache sei arg übertrieben worden. Die Anschuldigung seitens Portugals, daß der holländische Konsul Pott in LorenzoMarquez etwas mit der Importirung von Kriegskontrebande für die Boeren zu thun gehabt, müsse noch untersucht werden, und HerrPotts habe die Erlaubniß erwirkt, zu diesem Zweck persönlich nach Europa zu kommen. Darüber würden etwa drei Monate vergehen.

Berlin, 11. Dez. Im Allgemeinen billigen die hiesigen Morgenblätter die Auslassungen des Kanzlers Bülow im Reichstag über die Krüger-Frage. Das „Berliner Tageblatt“ und die „Berliner Volkszeitung“ gehören jedoch zu den Ausnahmen, auch abgesehen von den agrarischen und alldeutschen Blättern. Erstgenannte Zeitung schreibt: „Herr v. Bülow ist die Antwort auf die Frage schuldig geblieben, wieso es nothwendig gewesen, Herrn Krüger, selbst wenn man zugeben will, daß Deutschland ihm in keiner Weise hätte helfen können, auch noch zu beleidigen.“

Die Bismarck'schen „Hamburger Nachrichten“ verlangen von der Regierung Aufschluß darüber, weshalb sich Deutschland gegenüber England in einer so unfreien und demüthigenden Lage befinde, und fragen, ob vielleicht der China-Karren verfahren sei!

Die „Berliner Volkszeitung“ zieht über den Mommsen'schen Artikel in der „Nation“, in welchem der berühmte Historiker die Haltung der Regierung in der Krüger-Frage gutheißt, scharf los. Prof. Mommsen, sagt das Blatt, garnire die Schlachtbank in Südafrika mit honigsüßen Worten. Er erkläre die englischen Henker für unverletzlich und die politische Moral der Kulturstaaten für ohnmächtig. Zum Schluß fordert das Blatt die Menschheit auf, die Philosophen zu steinigen, die ihr seit Jahrtausenden vorlogen, daß die Kultur fortwährend fortschreite.

Legationssekretär van der Hoeven hat im AuftrageKrügers auch im Mausoleum des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh und am Sarge Moltkes in Kreisau Kränze niedergelegt.

Andererseits heißt es auf's Neue bestimmt, man habe in den hiesigen amtlichen Kreisen erfahren, der Abstecher Krügers nach Berlin sei erst in Paris geplant worden, und habe darin eine französische Intrigue gewittert. Es wird jetzt bekannt, daß Krüger, um die französische Regierung für eine Intervention geneigt zu machen, in Paris darauf hinwies, daß Frankreich bei der Einfädelung des südafrikanischen Krieges die Hand im Spiele gehabt habe. Die Erinnerung hieran verstimmte in den Pariser Regierungskreisen sehr, und man hatte nichts Eiligeres zu thun, als Krüger mit einem „politischen Wechsel auf Berlin“ abzuschieben. Diesen Wechsel einzulösen, erachtete die deutsche Regierung aber nicht für ihre Aufgabe. Die französische Regierung handelte auch insofern illoyal gegen Deutschland, als sie nicht in Berlin anzeigte, welche amtlichen Erklärungen sie Krüger mitgegeben habe. Diese Umstände bildeteten dne Hauptgrund der kaiserlichen Absage. Dazu kam noch die Unhöflichkeit, daß Krüger sich nicht rechtzeitig vergewissert habe, ob sein Besuch in Berlin genehm sein würde.

Die ganze Geschichte ist angeblich durch die diplomatische Ungeschicklichkeit und Taktlosigkeit des Transvaal-Gesandten Dr. Leyds herbeigeführt worden, und die „Vossische Zeitung“ nennt diesen den „bösen Geist“ und den „verhängnißvollen Rathgeber“ Krügers.

London, 11. Dez. Eine Frage, welche heute im britischenUnterhaus an die Regierung gestellt wurde, lockte die offizielle Erklärung hervor, daß unter den britischen Truppen in Südafrika allein 15,625 Typhus-Erkrankungen bis jetzt vorgekommen, und 3642 derselben tödtlich verlaufen sind!

Pekinger Vorgänge.

Die Gesandten sind sich noch nicht einmal über die Frage der Anerkennung der chinesischen Unterhändler einig! — Waldersee organisirt eine internationale vorläufige Staatregierung für Peking.

Peking, 11. Dez. Die, von Feldmarschall Waldersee gebildete internationale Kommission für die Verwaltung von Peking ist hier zusammengetreten, unter dem Vorsitz des Generals Frhrn. v. Gayl. Sie soll nicht blos eine harmonische Zivilverwaltung anbahnen, sondern auch Steuern und Abgaben zu erheben befugt sein. Nach der Rückkehr des chinesischen Hofes nach Peking soll (unter entsprechenden Garantien) die Stadtverwaltung wieder an diesen übertragen werden.

Die Gesandten der verschiedenen Mächte hielten gestern ebenfalls eine Sitzung ab und besprachen die Frage, ob wirklich der Vizekönig Li Hung Tschang und Prinz Tsching ausreichende Befugniß vom chinesischen Hof hätten, Friedens-Verhandlungen im Namen Chinas zu führen. Manche der Gesandten erklärten, sie seien von ihren Regierungen befugt, die Beiden als offizielle Vertreter Chinas zu behandeln, während andere, darunter auch der deutsche, sagten, sie hätten noch keine solche Weisung von ihrer Regierung bekommen. Alle waren jedoch darüber einig, daß, sobald der britische Gesandte Weisung erhält, sich der gemeinsamen Note anzuschließen, sie Verhandlungen mit Li Hung Tschang und Prinz Ching beginnen werden, — wenn sie nicht von ihren Regierungen anderweitig instruirt werden sollten!

In der heutigen Sitzung der obigen provisorischen Regierung waren die Ver. Staaten durch Hauptmann Dodds vom 9. Infanterieregiment vertreten. Eine Anzahl Unterausschüsse wurde ernannt. Die Vertreter Frankreichs bestehen noch immer darauf, daß die französische Interessensphäre nicht in die Verfügungen dieser Kommission mit einbegriffen sein soll; alle übrigen Regierungsvertreter jedoch haben den Plan gutgeheißen. Mehrere hohe chinesische Regierungsbeamte äußerten auf Befragen das Verlangen, die Arbeiten der Kommission zu unterstützen. Japan ist an die Spitze des Wohlthätigkeits-Komites gestellt worden, wegen der großen Quantität Reis, die es im August d. J. aufbrachte und meistens jetzt noch hat.

Die Eisenbahn zwischen Peking und Tien Tsin ist jetzt offen. Am 5. Dezember beginnt ein ganz regelrechter Verkehr; der erste Zug, aus 4 Waggons bestehend, ist bereits von Tien Tsin hier eingetroffen.

Graf Walbersee hat über $63,000, als den britischen Antheil des pekuniären Ergebnisses der Paotingfu-Expedition, dem General Gaselee übergeben, welcher es seinerseits an den britischen Gesandten Satow übermittelte, um zum Besten der Chinesen benutzt zu werden, die während dieses Winters hilfsbedürftig sein mögen.

Vizekönig Li Hung Tschang besuchte heute den amerikanischen General Chaffee und versicherte auf's Neue, daß seine Befugnisse, mit den Vertretern der auswärtigen Regierungen zu unterhandeln, absolut und vollkommen seien, obwohl sie nur auf telegraphischem Wege übermittelt wurden.

Kommende Südpol-Expedition.

Christiania, 11. Dez. Der Hilfsprofessor Nordenskjöld von der Universität Upsala — der weltberühmte Forscher — ist hier eingetroffen, um die Vorbereitungen für seineExpedition nach dem Südpol zu treffen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Genua: Aller von New York.
Liverpool: Numidian von Portland, Me.

Abgegangen.

Philadelphia: Pennland nach Liverpool.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Dez. Der Reichstag setzte heute die Debatte über den Etat fort.

Der Sozialistenführer Bebel erklärte sich mit den gestrigen Bemerkungen des Kanzlers Bülow betreffs der Politik der deutschen Regierung in der Transvaal-Regierung im Allgemeinen einverstanden und fügte hinzu: „Wir haben allen Grund, mit England auf freundschaftlichem Fuß zu stehen, ohne unsere Freiheit dadurch einzuschränken.“

Prozeß Sternberg.

Berlin, 11. Dez. Der Riesenprozeß Sternberg, der am 2. November begann, nähert sich seinem Ende. Es sind nur noch zwölf Zeugen zu vernehmen. Die Geliebte des, wegen Verdachts des Meineids bereits verhafteten Zeugen Wolff, ein Frauenzimmer Namens Saul, ist unter der Anschuldigung, Zeugen beeinflußt zu haben, verhaftet worden.

Wie man jetzt erfährt, sind Berline Kriminalbeamte in Cherbourg anBord des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“, auf dem die „Masseuse“ Fischer von New York herüberkam, gegangen, um alle Bewegungen der Fischer zu überwachen.

Inland.

Chicagoer Plan fällt durch.

Washington, D. C., 11. Dez. Chicagos Lieblingsplan bezüglich eines Tiefwasser-Weges von den Großen Binnenseen nach dem Mississippi erhielt heute einen argen Stoß, indem die Bundes-Ingenieurskommission den ganzen Plan für unzweckmäßig, ja für eine Chimäre erklärte.

Vom Bahntelegraphisten-Streik.

St. Louis, 11. Dez. Gegenüber der Behauptung der Santa Fe-Bahngesellschaft, der Streik der Bahn-Telegraphisten sei sogut wie ganz vorüber, wird im Hauptquartier des Ordens der Bahntelegraphisten auf Grund der dort eingelaufenen Berichte versichert, daß derStreik wirksamer als jemals, durchgeführt werde. Es wird hinzugefügt, die Bahngesellschaft werbe, da es ihr nicht möglich geworden sei, zuverlässige Ersatzleute zu finden, jetzt sogar Studenten von Telegraphieschulen in Des Moines, Ja., und Janesville, Wis., an, welche ohne alle Erfahrung in der Eisenbahn-Arbeit seien.

Stockton, Cal., 11. Dez. Der Abtheilungssuperintendent F. Schindler und der Telegraphie-Chef Robert Hamilton von der Santa Fe-Bahn sagen, sie hätten jetzt Leute genug zum Telegraphendienst für die californischen Linien.

Kongreß-Geschäfte.

Washington, D. C., 11. Dez. Die erste große Bewilligungsvorlage, welche die Bestreitung der Kosten des legislativen, exekutiven und richterlichen Zweiges der Regierung betrifft, ist mit einer „Record brechenden“ Geschwindigkeit von dem Abgeordnetenhause erledigt worden. Die Bill wirft die Summe von $24,496,308 aus und umfaßt 131 Seiten; die Debatte über dieselbe dauerte aber weniger als 10 Minuten. Herr Bingham von Pennsylvanien, welchem die Vertretung der Bill zugefallen war, dankte dem Haus für das Vertrauen, welches es durch diese schnelle Erledigung dem Komite für Bewilligungen bewiesen habe.

Der Senat berieth in Geheimsitzung den Hay-Pauncefote'schen Vertrag nebst Amendement weiter.

Washington, D. C., 11. Dez. Der Senat verwies die Grout'sche Oleomargarin-Vorlage an den Ausschuß für Landwirthschaft. Dann wurde die Schiffssubsidien-Vorlage auf's Tapet gebracht. Clay von Georgia sprach gegen dieselbe.

Abgeordnetenhaus.

Payne von New York eröffnete die Debatte über die Kriegssteuern-Reduktionsvorlage.

Bahnunglück.

Paducah, Ky., 11. Dez. Zu Isley, Ky., 54 Meilen oberhalb unserer Stadt, verunglückte ein, nach New Orleans fahrender Personenzug der Illinois-Zentralbahn. Sechs Waggons entgleisten, und ein Kupe stürzte um. Das Tender-Wagengestell sprang aus dem Geleise, während der Zug mit einer Schnelligkeit von 45 Meilen pro Stunde dahinfuhr, und dies verursachte das übrige Unheil.

8 Personen, darunter 6 Passagiere, wurden verletzt, und zwei der verwundeten Passagiere mußten in das Hospital hierher gebracht werden.

Beckham inaugurirt.

Frankfort, Ky., 11. Dez. Vom schönsten Wetter begünstigt, fand unter großem Zudrang heute die feierliue Amtseinführung des neuerwählten Kentucky'er Staats-Gouverneurs Beckham statt. (Er war bisher bekanntlich nur als früherer Vize-Gouverneur, nach Goebel's tragischem Tod und der Abweisung der Taylor'schen Ansprüche, Gouverneur gewesen.)

Die Böttcher protestiren.

Dubuque, Ja., 11. Dez. Die hiesigen Böttcher haben Protest erhoben gegen die, im Bundessenat schwebende Vorlage betreffs Zurückziehung der Achtelfässer-Steuermarke für Bier. Sie erklären, daß die Annahme einer solchen Bestimmung ihre Aussichten auf Beschäftigung schädigen würde.

Nach hundert Jahren.

Zentennialfeier in der Bundes-Hauptstadt.

Washington, D. C., 11. Dez. Mittwoch Vormittag um 10 Uhr beginnt hier die 100jährige Jubelfeier derVerlegung des Regierungssitzes nach dem Distrikt Columbia.

Der Präsident wird in seinemAmtspalais die Gouverneue aller Staaten und Territorien empfangen. EineAusstellung von Modellen des verbesserten und vergrößerten Weißen Hauses und eine große Parade nebst Festreden gehören zum Programm.

Mit blauem Auge kommt die „Standard“ davon.

Columbus, O., 11. Dezbr. Das Ohio'er Staats-Obergericht hat heute den Prozeß gegen die „Standard Oil Co.“ wegen Mißachtung des Gerichtshofes (in der Verweigerung von Beweismaterial) mit Stimmengleichheit abgewiesen!

(Weitere Depeschen und telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Zu kurz bemessen.

Weil die Behörde für lokale Verbesserungen von den Plänen, für die sie sich entschieden, die betheiligten Steuerzahler nur einen Tag vor dem Spruchreifwerden der Sache in Kenntniß gesetzt hatte, wurde heute im Kreisgericht von Richter Hobson ein dicker Strich durch die in der Angelegenheit bisher getroffenen Vorbereitungen gemacht. Es wird also den betreffenden Grundbesitzern noch einmal Gelegenheit gegeben werden müssen, bei der Behörde etwaige Einwendungen oder Wünsche hinsichtlich des Pflasters vorzubringen. Den angenommenen Plänen nach hätten die Straßen, um die es sich handelt, mit Backsteinen gepflastert werden sollen. In Frage kommen die nachgenannten Straßen, bezw. Theilstrecken derselben: W. Fullerton Ave., Cottage Grove Ave., von 51. bis 59. Str., North Sawyer Ave., und W. 22. Str. — Das einschlägige Gesetz enthält hinsichtlich der Benachrichtigungsfrist keine näheren Bestimmungen, der Richter erklärte aber den von Herrn George A. Mason, dem Anwalt des Steuerzahler-Vereins, erhobenen Einwurf für stichhaltig, daß eine Frist von nur einem Tage unter allen Umständen zu kurz sei.

Richter Hobson entschied, daß von den Kosten, welche die Neupflasterung der State Str., zwischen 16. Str. und Archer Ave., verursachen wird, zehn Prozent aus der Stadtkasse bestritten werden sollen.

Der Inquest begonnen.

In Rolstons Morgue, an Adams Straße, begann heute Vormittag der Coroners-Inquest in Sachen der Opfer, welche die Explosion eines Dampfkessels in der Zentrale der Northwestern-Bahn am 3. Dezember gefordert hat. Außer den vorgeladenen Zeugen hatten sich auch eine Anzahl Angehörige der Verunglückten, sowie ein halbes Dutzend Anwälte als Vertreter der Northwestern-Bahn eingefunden. Coroner Traeger leitet den Inquest persönlich, unter Assistenz von Hilfs-Coroner Buckley, und er kündigt an, daß er Alles aufbieten werde, um klarzustellen, wen die Verantwortung für das Unglück trifft. Die nachstehenden Bürger wurden als Geschworene vereidigt: P. Scobby, 215 Nord Clark Str.; Paul Rusk, 208 Nord Clark Str.; S. C. Carroll, 194 Nord Clark Str.; J. L. Morrow, 199 Nord Clark Str.; A. Asher, 203 Nord Clark Str., und E. A. Vogelsang, 1643 Roscoe Boulevard.

Der erste Zeuge, welcher vernommen wurde, war der als Oeler in der Zentrale angestellte Joseph Krause, ein Sohn des bei der Explosion getödteten Anton Krause. Er gab eine detaillirte Beschreibung der Explosion, und behauptete im ferneren Verlauf seiner Vernehmung, daß schon vor Jahresfrist der Chef-Ingenieur angeordnet habe, daß die Kessel keinem höheren Druck als 90 Pfund ausgesetzt werden sollten, während der Druck bis dorthin 100 Pfund betragen habe.

Wohl kaum endgiltig.

Friedensrichter Everett hat den Vogelhändler Henry Kestner heute zu $100 Geldbuße verurtheilt, weil derselbe einheimische Singvögel gefangen hält — obgleich von den Vertretern der Anklage zugegeben wurde, daß die betreffenden Vögel nicht im Staate Illinois gefangen worden sind.

Eine böse Sache.

Im County-Hospital befindet sich ein aus Milwaukee zugewanderter Böhme Namens Emil Kablec, der sich zu Tode hungern will, weil angeblich sein Weib ihm mit seinem Bruder die Treue gebrochen hat.

* Die Schüler der hiesigen Volksschulen scheinen sich zum Besten armer Kinder viele kleine Genüsse versaat zu haben, denn die jährliche Sammlung, deren Ertrag zur Unterstützung nothleidender Kinder während des Winters verwendet werden soll, hat bislang $8500 ergeben, obwohl von vielen Schulen die eingegangenenBeträge noch nicht abgeliefert worden sind.

Das Ende in Sicht.

Auch die Mörteltäger und „Steamfitters“ scheinen des langen Haders müde geworden zu sein.

Die Aussicht auf eine Beilegung des Streiks im Baugewerbe,noch ehe das neue Jahr anbricht, gestalten sich immer günstiger. Die Kontraktoren haben endlich eingewilligt, mit der Gewerkschaft der Mörtelträger und Bauhandlanger in Unterhandlung zu treten, nachdem sie ein diesbezügliches Gesuch der Beamten der genannten Verbände verschiedene Male abschlägig beschieden hatten. Der Exekutiv-Ausschuß der Union wird heute Abend eine Versammlung abhalten, um die Sachlage zu besprechen und einen Ausschuß zu ernennen, welcher mit den Kontraktoren unterhandeln soll. Wie verlautet, wird derselbe ermächtigt werden, ein Uebereinkommen zu unterzeichnen, wonach die Mörtelträger- und Bauhandlanger-Union aus dem Baugewerkschaftsrath austritt, vorausgesetzt, daß die übrigen Bedingungen der Kontraktoren zufriedenstellender Natur sind. Die genannte Gewerkschaft ist numerisch eine der stärksten der zum Baugewerkschaftsrath gehörigen Verbände, und ihr Austritt aus demselben würde zweifellos die endliche Beilegung des großen Streiks einen guten Schritt näher bringen.

Auch die „Steamfitters' Union“ hat ihren Austritt aus dem Baugewerkschaftsrath so gut wie beschlossen. Der Ausschuß, welcher die Unterhandlungen mit den Kontraktoren leitete, hat der Gewerkschaft seinen Bericht unterbreitet, und derselbe ist, von einigen unbedeutenden Punkten abgesehen, angenommen worden.

Unfreiwilliges Bad.

Die Mannschaft des Löschbootes „Yosemite“ bethätigte sich gestern Abend wieder ein Mal als Lebensretter. Der in Evanston wohnhafte Farbige Adam Webster hatte sich in der Stadt verspätet und rannte, um den letzten Zug nach Evanston nicht zu versäumen, wie besessen dem Bahnhof zu. Er gewahrte nicht, als er zur Wells Str.-Brücke kam, daß dieselbe aufgedreht war, und plötzlich befand er sich in den eisigen Wassern des Flusses. Kapt. O'Malley hörte die Hilferufe des mit den Wellen Kämpfenden, und eilte ihm mit seinem am Fuße der La Salle Str. liegenden Boot zu Hilfe. Es gelang auch glücklich, Webster an Bord zu ziehen, als ihn die Kräfte bereits zu verlassen drohten. Man brachte ihn nach der Harrison Str.-Station, von wo er wieder entlassen wurde, nachdem er halbwegs trocken geworden war.

Bankerott-Erklärung.

Abraham Mitchell, Präsident der Mitchell-Spalding Coal Co., und einer der Bürgen von Chas. W. Spalding in dessen Eigenschaft als Schatzmeister der Universität Illinois, wandte sich gestern mit dem Gesuch an das Bundeskreisgericht, ihn einer Schuldenlast von $258,747 los und ledig sprechen zu wollen. Die größte Forderung an Mitchell hat die Universität von Illinois, welche im Februar einZahlungsurtheil inHöhe von $231,367 gegen ihn, als Bürgen von Spalding, erwirkte. Weiterhin schuldet Mitchell noch $19,840 auf Aktien der Mitchell-Spalding Co. Es ist dies der zweite der Spalding'schen Bürgen, der seine Schulden durch richterlichen Spruch abzustoßen versucht. Vor Kurzem reichte auch Allison W. Harlan, ein weiterer Bürge Spaldings, eine Bankerottpetition ein.

Der Schulfonds.

Die Ungewißheit, wer eigentlich als Sekretär der Erziehungsbehörde anzusehen ist, dauert noch immer an. Stadtkämmerer Kerfoot weigert sich, dem bisherigen Amtsinhaber Legner die Summe von $30,000 anzuweisen, um welche dieser bei Auszahlung der Lehrergehälter für den Monat November den Betrag überziehen mußte, welchen er für diesen Zweck verlangt hatte. Infolge dieser Weigerung werden muthmaßlich viele von den ausgestellten Checks unterProtest zurückkommen. Die Maschinisten und Hausdiener haben ihr Novembergehalt noch nicht erhalten, und falls nicht binnen Kurzem Klarheit in die Lage kommt, werden den Schulangestellten die Dezembergehälter vor Weihnachten nicht ausgezahlt werden können.

* Im Bundesgericht wurde heute Patrick Larkin, Nr. 532 Cornelia Str., der schuldig befunden worden ist, die Post zu betrügerischen Zwecken mißbraucht zu haben, von Richter Kohlsaat zu einjähriger Zuchthausstrafe und $500 Geldbuße verurtheilt. Larkin wird gegen das Urtheil Berufung einlegen.

* Die Morphiumsucht hat Frederick Antermann, früher Besitzer einer gutgehenden Blumengärtnerei und ein wohlhabender Einwohner von Lake Forest, körperlich und geistig ruinirt. Seit acht Jahren boten seine Angehörigen Alles auf, um ihm das Laster, dem er zum Opfer gefallen war, abzugewöhnen, aber vergeblich. Jetzt befindet er sich im Detention-Hospital, wo er auf seinen geistigen Zustand hin untersucht werden soll.

„Unordentliches Betragen“.

Ex-Detektive Nordrum wieder einmal auf dem Kriegspfade.

Der frühere städtische DetektiveChas. Nordrum, der so lange nichts mehr von sich hatte hören lassen, daß man ihn beinahe aus dem Gedächtniß verloren, hat gestern die liebliche Erinnerung an seine schätzbare Persönlichkeit wieder aufgefrischt, und zwar in althergebrachter Weise. Nordrum, der zur Zeit bei einer Privatdetektive-Agentur angestellt ist, hatte gestern einen freien Tag und benutzte denselben, um die Plätze auf der Nordwestseite zu besuchen, wo man noch mit Grausen an die zahllosen Heldenthaten zurückdenkt, welche er daselbst vollbracht hat in den Tagen seiner Amtsherrlichkeit. Nachdem das Rauhbein sieben bis acht Kneipen durchwandert, gerieth es in einer solchen mit einem ebenfalls abgetakelten ehemaligen Polizisten in einen gelehrten Streit über die Pflichten und Rechte eines Sicherheitswächters. Die Meinungen der beiden Herren gingen weit auseinander, und schließlich bedienten diese sich in der Beweisführung der Fäuste. Nordrum behielt dabei sehr entschieden Recht. — Nach Beendigung der Unterhaltung gedachte Nordrum seiner vormaligen Gattin einen Besuch abzustatten, die sich wegen der brutalen Mißhandlungen, denen er sie auszusetzen pflegte, von ihm schon vor Jahren hat scheiden lassen. Die Nr 86 Bingham Str. wohnhafte Frau hörte das Nahen des Unholds zur rechten Zeit, um die Thür verriegeln zu können. Seines Tobens und Drohens ungeachtet öffneten sie ihm nicht, sondern rief zum Fenster hinaus um Hilfe. Man hörte sie und schickte zur Revierwache an der Attrill Str. Die Polizisten, welche von dort abgesandt wurden, wollten Nordrum sänftlich zum Fortgehen bewegen, doch fiel diesem dergleichen garnicht ein. Er band mit den Schutzleuten an und theilte manchen schmerzhaften Puff an sie aus, ehe es der Uebermacht gelang, ihn zu bändigen. Er wurde dann in dem Wachlokal untergebracht und wegen „unordentlichen Betragens“ gebucht.

Brandmarkt die Gerüchte als erlogen.

Mayor Harrison nahm heute Veranlassung, die an anderer Stelle erwähnten Gerüchte, welche über den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Polizeichefs Kipley im Umlaufe sind, in scharfen Ausdrücken als müßige Erfindung zu bezeichnen. Falls Herr Kipley, ehe er seine Urlaubsreise antrat, um seine Entlassung eingekommen sei, erklärt Herr Harrison, so möge er das einschlägige Gesuch an Dom Krüger, an die Königin Viktoria oder an den Mann im Mond gerichtet haben, an ihn aber, den Mayor, sei kein solches Gesuch gelangt.

Opfer des Bahnmolochs.

In der Nähe des Bahnhofes in Lemont wurde heute Vormittag Mathew Simons, ein alter Ansiedler jener Vorstadt, durch einen Passagierzug der Atchison, Topeka & SantaFé-Bahn überfahren und sofort getödtet. Simons kreuzte die Geleise und konnte eines Frachtzuges wegen, der auf einem Nebengeleise stand, den heranbrausenden Passagierzug nicht sehen. Der Verstorbene war 56 Jahre alt und seit über einem Vierteljahrhundert in Lemont ansässig gewesen.

Kurz und Neu.

* Lewis C. Doggett, Generalsuperintendent der Firma N. K. Fairbank & Co., hat im Superiorgericht Lucius G. Fisher, den Besitzer des Fisher-Gebäudes, auf $25,000 Schadenersatz verklagt. Der Kläger kam in einem Fahrstuhl des genannten Gebäudes bei einem Unfall zu Schaden.

* Die Menagerie des Lincoln Park ist um einen Wurf junger Leoparden vermehrt worden. Wieviele ihrer es sind, ist noch nicht festgestellt worden, da Oberthierwärter McCurran das Familienglück im Käfig vorläufig noch nicht stören will. Die Gefahr liegt nämlich nahe, daß die Alte, dadurch gereizt, ihre Jungen tödten würde.

* In ihrem Heim, 150 92. Str., beging gestern die 17 Jahre alte Edith Peterson Selbstmord durch Vergiftung mit Karbolsäure. Das Mädchen war seit längerer Zeit kränklich, und ihre Angehörigen glauben, daß sie in einem Anfalle von Verzweiflung über ihren geschwächten Gesundheitszustand ihrem Leben ein Ende machte.

* Uebel zugerichtet und bewußtlos wurde heute früh um 2 Uhr der Matrose Joseph Jaeger, wohnhaft Nr. 413 W. Randolph Str., an der Ecke von Green und Randolph Str. aufgefunden. Er wurde nach dem County-Hospital geschafft. Ob er unter Räuber gefallen oder von Zechkumpanen im Streit so bös vermöbelt worden ist, muß erst noch ermittelt werden.

* Zum Besten der Weihnachtsbescheerung der Zöglinge wird der Damenverein der Chicago-Turngemeinde morgen, Mittwoch, in der Nordseite-Turnhalle ein Kaffeekränzchen abhalten. Der Eintritt ist frei, und für das Essen werden nur 25 Cents berechnet. — Die Bescheerung findet Freitag, den 28. Dezember, statt. Auch bei dieser Gelegenheit wird kein Eintritt erhoben.

Straßenbahn-Unfall.

An State Straße stoßen zwei Kabelbahnzüge zusammen.—Drei Personen verletzt.

An Jackson Boulevard und State Str. fuhr heute Vormittag ein aus dem Greifwagen und zwei angehängten Cars bestehender Kabelzug der State Str.-Linie gegen einen anderen Kabelzug, der gerade südlich von Jackson Boulevard auf dem Geleise hielt. Der Zusammenstoß erfolgte mit solcher Gewalt, daß die hintere Car des letzterwähnten Zuges total ruinirt wurde. Mehrere Personen trugen Verletzungen davon, und zwar:

Frederick Klein, 20 Jahre alt, ein Angestellter der Chicago Telephone Co. Erlitt Wunden am Kopf und beiden Händen, sowie eine Verrenkung des linken Knöchels. Von der Polizei nach seiner Wohnung, 3513 Emerald Ave., geschafft.

Jesse McAndrews, 3614 Fifth Ave., Schnittwunden im Gesicht. Konnte sich ohne fremde Beihilfe nach Hause begeben.

Unbekannter Farbiger, unerheblich am Kopf verletzt.

Der Greifwagen No. 544, der von J. C. Gambelaau bedient wurde, kam an Van Buren Straße zum Stillstand, weil die Zange das Kabel nicht fassen wollte. Der Führer des Greifwagens No. 1244, der in kurzer Entfernung hinter dem ersteren Kabelzug herfuhr, kam seinem Kollegen dadurch zu Hilfe, daß er dessen Zug vor sich herschob. Beide Züge fuhren in voller Geschwindigkeit und hatten gerade den Jackson Boulevard passirt, als das Zangenlager des geschobenen Zuges brach, wodurch derselbe mit jähemRuck zum Halten kam. Im nächsten Augenblick stieß der nachfolgende Greifwagen mit voller Wucht auf die letzte Car des ersten Zuges, dieselbe theilweise durchbohrend. Klein und die anderen verletzten Passagiere, die sich in diesem Wagen befanden, wurden von ihren Sitzen zu Boden geschleudert und von den Trümmerstücken nahezu bedeckt. Die übrigen Passagiere schrien aus Leibeskräften, Damen fielen in Ohnmacht, kurz, es entstand eine unbeschreibliche Panik. Als die Polizei-Ambulanz eintraf, wurden die Verletzten nach der Office von Dr. McMartin im Great Northern-Gebäude geschafft, der ihnen die erste Hilfe angedeihen ließ.

Der Straßenbahnverkehr an State Str. wurde durch die Kollision nahezu zwei Stunden lang unterbrochen, und eine zahlreicheMenschenmenge hielt die Unglücksstätte umlagert.

Zuchthaus-Kandidaten.

Diesmal dürfte es für Scully, Matusek und McNichols kein Entrinnen geben.

Richter Dooley überwies heute William Scully, Frank Matusek und Edward McNichols, welche auf einem Straßenbahnwagen der Ogden Ave.-Linie E. J. Wright um $117 beraubt haben sollen, unter je $5000 Bürgschaft dem Kriminalgericht. Wright bezeichnete dasTrio mit allerBestimmtheit als die Kerle, die ihn beraubten, während andererseits eine Anzahl Zeugen beschworen, daß Scully, Matusek und McNichols sich zur Zeit, als der Raubüberfall verübt wurde, in der Wirthschaft von „Bunk“ Allen befunden hätten. Mehrere Passagiere des Straßenbahnwagens, welcher der Schauplatz des Verbrechens war, erklärten aber mit derselben Bestimmtheit, wie Wright, daß die Angeklagten die Räuber waren, worauf der Richter sein Urtheil abgab. Scully und seine Spießgesellen hatten augenscheinlich geglaubt, daß sie straffrei ausgehen würden, nachdem ihre Zeugen beschworen hatten, daß sie sich zur fraglichen Zeit in der Allen'schen Wirthschaft befanden, denn sie waren im ersten Augenblick geradezu sprachlos. Kapt. Wheeler und seine Detektives dagegen triumphirten, da die Gauner, so oft sie auch früher verhaftet worden waren, jedesmal dem Gesetz ein Schnippchen zu schlagen wußten. Jetzt aber dürfte ihnen das Zuchthaus sicher sein.

Korporationssteuern.

Countyschreiber Knopf ist jetzt von Springfield aus benachrichtigt worden, daß die privilegirten Korporationen von Cook County mit Steuerwerthen im Betrage von $3,717,000 eingeschätzt worden seien. Der eingeschätzte Werth des Eisenbahn-Eigenthums im County beziffert sich auf $16,619,925.

Kurz und Neu.

* Einbrecher haben sich's in vergangener Nacht im Speisezimmer des von Ald. Fick an der W. 12. Straße betriebenen Gasthauses wohl sein lassen und nach einem opulenten Mahl sämmtliche Messer und Gabeln, sowie den werthvolleren Theil des Geschirrs mitgenommen.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, ausgenommen vielleicht gelegentliches Schneegestöber; Minimaltemperatur während der Nacht etwa 20 Grad über Null; morgen etwas wärmer; westliche Winde, die morgen nach Süden umschlagen.

Illinois, Indiana, Missouri, Nieder-Michigan und Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; westliche, später südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 21 Grad; Nachts 12 Uhr 19 Grad; Morgens 6 Uhr 20 Grad; Mittags 12 Uhr 24 Grad.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Die Neeley-Auslieferungsfrage.

Washington, D. C., 11. Dez. Im Bundes-Obergericht wurde die Frage der Auslieferung Neeleys nach Cuba (wegen der dortigen Postbetrügereien unter der amerikanischen Verwaltung) verhandelt. Alle Richter waren anwesend. Im Verlauf der Argumente entwickelten sich interessante und wichtige Fragen in Bezug auf das Recht der Ver. Staaten, einen Flüchtling auszuliefern, wenn kein Auslieferungsvertrag vorhanden ist. John D. Lindsay, von New York, eröffnete die Argumente für Neeley. Er stellte die Behauptung auf, daß vor der Intervention der Ver. Staaten in Cuba eine regelrechte cubanische Republik bestanden habe, welche von den Ver. Staaten anerkannt worden sei, weshalb die Amerikaner überhaupt kein Recht mehr hätten, sich um Angelegenheiten Cubas zu kümmern.

Hilfsstaatsanwalt Beck antwortete im Namen der Regierung. Er griff die Behauptung Lindsays an, und sagte, daß dessen Logik darauf hinauslaufe, daß, wenn irgend Jemand ein Haus in brandstifterischer Absicht in Cuba anzünde oder einen Bürger ermorde, er von den Ver. Staaten nicht ausgeliefert werden dürfte, trotzdem letztere durch den Pariser Vertrag verpflichtet seien, Leben und Eigenthum auf der Insel zu schützen.

Das Gericht nahm den Fall unter Berathung.

Leichenschiff aus Manila!

San Francisco, 11. Dez. Mit einer unheimlichen Ladung ist das amerikanische Transportboot „Hancock" von Manila hier angekommen: es brachte nämlich die Leichen von etwa 1500 Soldaten und Matrosen, welche auf den Philippinen-Inseln, zum Theil auch in China, Guam und Honolulu, entweder in der Schlacht gefallen oder durch Krankheiten gestorben waren. Dies ist die größte Anzahl Leichen, welche seit dem Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges nach der Heimath gebracht worden sind. Der Dampfer brachte auch 500 Zwischendecks- und 52 Kajütenpassagiere. Auf der Fahrt starben 11 Personen.

„Hoffnungsvoller" Junge.

La Crosse, Wis., 10. Dez. Der 17-jährige Carl Mosher fiel über den 72-jährigen Landwirth Carl Crover, in dessen Wagen er mitfuhr, bei Galesville her, schlug ihm mit einem Revolver auf den Kopf, wobei der Schädel gebrochen wurde, warf ihn dann aus dem Wagen, hämmerte noch mehr auf seinem Kopf herum und raubte dann etwa $25 aus den Taschen.

Der Junge wurde verhaftet und hat ein Geständniß abgelegt.

Katastrophe in einem Tunnel.

Aspen, Wyo., 11. Dez. Durch die Explosion von Gas, welches sich in dem neuen Eisenbahn-Tunnel angehäuft hatte, wurden 4 Männer getödtet und 6 andere verletzt.

Der Tunnel wird zwischen hier und Hillard an einer Zweigstrecke der Union-Pacificbahn angelegt. 25 Mann waren dort beschäftigt, als sich das Unglück ereignete. Es werden in dem Tunnel nur elektrische Lichter benutzt, und man hat keine Idee, wie sich das Gas entzündete. Der Wahrspruch des Coroners lautete auf „unvermeidlnchen Unfall".

Die Namen der Getödteten sind: John Shoemaker von Californien, David Land von Ceredo, W. Va., Mike Volinog von Joplin, Mo., und Mike Lynch (Wohnort unbekannt).

Ausland.

Roberts' Abschieds-Empfang.

Kapstadt, 11. Dez. Lord Roberts, bisheriger Oberbefehlshaber der britischen Armee in Südafrika, welcher mit Gattin und Töchtern auf dem Transport-Dampfer „Canada" nach England zurückkehrt, erhielt hier einen glänzenden Abschiedsempfang, dem nahezu 23,000 Personen beiwohnten. Es wurden ihm ein Ehrensäbel und verschiedene Adressen überreicht, und Roberts ertheilte an eine Anzahl Soldaten Verdienstmedaillen und andere Auszeichnungen. Gestern Abend war Alles illuminirt. Roberts hielt eine lange, ziemlich konservative Rede über den Krieg.

Deutscher Reichstag.

Kanzler Bülow über die Krüger-Frage.— Deutschlands wirthschaftliche Lage.

Berlin, 11. Dez. Noch in der gestrigen Reichstagssitzung erwiderte der Reichskanzler v. Bülow auf eine Interpellation wegen des Nicht-Empfangens des Präsidenten Krüger durch Kaiser Wilhelm. Er sagte, die deutsche Regierung habe alles in ihrer Macht Stehende gethan, um den Krieg abzuwenden, und habe die beiden südafrikanischen Republiken keinen Augenblick über den Stand der Dinge in Europa und über die Neutralität Deutschlands im Zweifel gelassen Des Weiteren bemerkte er:

„Als 1899 die Frage einer schiedsgerichtlichen Schlichtung nicht ganz ausgeschlossen war, machte unsere Regierung Hrn. Krüger eine dahingehende Empfehlung. Derselbe glaubte jedoch, die Zeit hierfür sei noch nicht gekommen. Als er dann später eine Vermittlung wünschte, waren der deutschen und der holländischen Regierung seinen Ideen viel zu hochschweifend. Es wäre für die deutsche Regierung eine verlorene Zeit gewesen, Rathschläge zu geben; sie war überzeugt, daß irgend ein Schritt einer Großmacht zu jener Zeit ein kritisches Unternehmen sei und erfolglos bleiben würde. Es wäre für uns durchaus zwecklos gewesen, unsere Finger zwischen Thüre und Angeln zu klemmen. Und als die Ver. Staaten sehr höflich Großbritannien Vermittlung vorschlugen, wurde dieselbe kategorisch abgelehnt. Eine Intervention hätte also vielleicht zu einem Kriege geführt.

Aus der Antwort des französischen Ministers des Auswärtigen an Hrn. Krüger läßt sich ungefähr Folgendes herauslesen: „Frankreich wird auf keinen Fall den ersten Schritt zu einer Vermittlung thun, würde sich ihr aber nicht widersetzen, wenn gewisse Eventualitäten sich zeigten, — vorausgesetzt, daß sie geeignet wäre, den französischen Interessen zu dienen."

Ich muß sagen, ich hätte selber an Hrn. Delcasse's Stelle die Frage nicht besser erledigen können. Ovationen für Hrn. Krüger in Deutschland würden die internationalen Beziehungen gestört und weder Krüger noch Deutschland etwas genützt haben. Deutschland ist Großbritannien um kein Haar mehr verpflichtet, als Großbritannien Deutschland. Aber den Don Quixote Großbritannien gegenüber spielen zu wollen, würde eine Thorheit sein, für die ich nicht verantwortlich sein möchte." (Lebhafter Beifall.)

Obwohl diese Angelegenheit wahrscheinlich noch nicht zum letzten Mal im Reichstag zur Erörterung gekommen ist, war die, sorgfältig ausgearbeitete Rede Bülows ein entschiedener Sieg über die Opposition, und auch in diesem Fall brachte der Humor des Kanzlers auch seine bittersten Gegner zum Lachen.

Bei der Budgets-Debatte im Reichstag gab der Reichs-Schatzamtssekretär Frhr. v. Thielmann ein recht trübes Bild von Deutschlands wirthschaftlicher Lage. Er bemerkte u. A.: Im ganzen System sei seit dem Sommer eine radikale Aenderung eingetreten und das Volk müsse sich für eine Reihe von Jahren auf ein allmäliges Heruntergehen der künstlich aufgebauschten Verhältnisse gefaßt machen. Der Rückgang werde jedoch nicht, wie im Jahre 1873, die Form eines allgemeinen Finanzkrachs annehmen. Diese Periode des Zurückgehens des Handels könne nicht ohne Wirkung auf das Reichsbudget bleiben. Es sei daher nöthig, die Reserven des Schatzamts zu stärken. 1901 müsse eine Mehrausgabe von 53 Millionen Mark vorgesehen werden. Es werde daher eine Uebertragung überschüssiger Einkünfte an die Bundesstaaten unterbleiben.

Ueber die Abschaffung der Zuckerzölle sagte Herr v. Thielmann, die Unterhandlungen zwischen Oesterreich, Frankreich und Deutschland seien noch immer nicht zum Abschluß gelangt, würden aber wahrscheinlich zu einer Grundlage für endgiltige Verträge führen.

Ferner kündigt er an, daß binnen Kurzem eine Vorlage für Besteuerung von moussirenden Weinen werde eingereicht werden, während eine andere Vorlage für Besteuerung von Saccharin ausgearbeitet werde. Er schloß mit den Worten: „Eine allgemeine Uebersicht der jetzigen Lage bietet ein entschieden weniger angenehmes Bild, als voriges Jahr."

Die Budget-Kommission nahm eine Resolution an, wonach das Expeditionskorps in China aufgelöst werden muß, nachdem es seine Aufgabe erfüllt hat.

Thielmanns Ankündigung, daß die Regierung im Februar einen weiteren Nachtrags-Kredit für China in Höhe von 100 Millionen Mark, fordern werde, hat in ganz Deutschland einen schweren Seufzer hervorgerufen. Der „Vorwärts" sieht sogar schon den Bankerott des Deutschen Reiches voraus!

Aus Kunstkreisen.

Berlin, 10. Dez. Der berühmte Maler Adolf v. Menzel hat hier in voller Rüstigkeit seinen 85. Geburtstag gefeiert.

München, 10. Dez. Der bekannte Maler Heinrich Max ist hier gestorben.

Wien, 10. Dez. Die erste Aufführung der „Orestie" von Aeschylus in der Wilamowitz-Möllendorf'schen Uebersetzung, im Wiener Hofburgtheater war eine Glanzleistung. Josef Kainz als Orestes und Frau v. Medelsky als Kassandra waren großartig. Die Inszenirung des Werkes zeugte von großem Verständniß.

Weimar, 10. Dez. Anläßlich der glänzenden Jubiläums-Aufführung von Wagners „Lohengrin" im Hoftheater dahier hat der Großherzog den Sängerinnen Frau Mottl, Frau Mild und Frl. v. Krzyzanowski die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen und die Sänger Jauer und Strathmann zu Kammersängern ernannt. Der Vorstellung wohnte auch der Sänger-Veteran Albert Niemann bei, der den „Lohengrin" unzählige Male selbst gesungen hat. Allgemein fiel die Abwesenheit Siegfried Wagners auf.

Rostock, 10. Dez. Der Musiker Zerrahn, Mitglied des Bostoner Symphonie-Orchesters, ist von seiner Vaterstadt Malchow in Mecklenburg-Schwerin zum Ehrenbürger ernannt worden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Caledonia von Liverpool.
Sydney, Australien: Aorangi von Vancouver, B. C.
Gibraltar: Werra, von New York nach Genua, über Neapel.
Neapel: Aller, von New York nach Genua.
Livorno: Karamania, von New York nach Genua.
Liverpool: Tauric von New York; Lancastrian von Boston.
Hamburg: Tanis, von San Francisco, über Havre.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Bremen; Cevic nach Liverpool.
Southampton: Pennsylvania, von Hamburg nach New York; H. H. Meier, von Bremen nach New York; Vaderland, von Antwerpen nach New York.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Edward Swanson von Hammond, Ind., welcher als Schlangenbeschwörer herumzog, ist während einer Vorstellung in Fort Kelly, Ga., von einer Klapperschlange gebissen worden und an der Wunde gestorben.

— Aus Ripon, Wis., wird berichtet, daß Frau James A. Campbell von Chicago zwischen Ripon und Dartford von einem Zuge der Northwestern-Bahn fiel und Verletzungen erlitt, denen sie erlag.

— Eine Depesche aus Oconto, Wis., meldet, daß das Roth-Hotel gestern abbrannte. Es befanden sich in demselben 14 Personen, von denen alle, mit Ausnahme von Edward Kimball, der den Erstickungstod erlitt, entkamen.

— Harry Tier, der seit 18 Jahren in Lead, S. D., als angesehener Bürger lebte, wurde unter der Anklage verhaftet, in 1875 in Hilliard, Wyoming, einen gewissen J. W. Wheeling ermordet zu haben.

— Der Vater des Kadetten Oskar L. Booz in Bristol, Pa., der in Westpoint ein Opfer des Fuchsprellens („Hazing") wurde, will dem Kongreß und dem Kriegsamt eine Darstellung unterbreiten, damit eine strenge Untersuchung eingeleitet werde.

— Aus Springfield, Ill., wird gemeldet: Durch einen Pistolenschuß tödtlich verwundet, saß gestern Nacht der Lokomotivführer von der Louisville, Evansville & St. Louis-Bahn in seinem „Cab", während der Zug mit einer Geschwindigkeit von 50 Meilen die Stunde dahinsauste. Man weiß nicht, woher der Schuß kam.

— An der Universität von Alabama, in Tuscaloosa, wird ein Studenten-Aufruhr untersucht. Schon vor mehreren Tagen begannen die Unruhen in den Baracken. Die Treppen des Dormitoriums waren mit Stacheldrahtzaun verbarrikadirt, sodaß Niemand hinaufsteigen konnte. Präsident Powers stellte die Ordnung wieder her. Es fanden allerlei Schießereien statt, und es wurden Feuerwerk und „Kanonenschläge" abgebrannt. Die Studenten verlangen Abstellung von allerhand quälenden militärischen Disziplinar-Maßregeln.

Ausland.

— Die bulgarische Ministerkrise hat mit der Bildung eines Ministeriums Iwentschow geendet.

— Oberst Picquart, der in so hervorragender Weise mit der Dreyfus-Angelegenheit in Verbindung stand, hat an die französische Deputirtenkammer ein Schreiben gerichtet, worin er gegen die Amnestievorlage protestirt.

— Gestern Abend reiste Generalmajor Graf Hüler-Häseler nach Wien ab, um dem Kaiser Franz Joseph im Namen des Kaisers Wilhelm den Feldmarschallsstab ad interim zu überreichen.

— Das vom Prinzen Heinrich von Preußen befehligte deutsche Geschwader ist zu Lauvrig, Norwegen, angekommen. Dasselbe geht von da nach Kiel und später nach Holland, wo Prinz Heinrich der Hochzeit der Königin Wilhelmina beiwohnen wird.

— Die norwegische Regierung hat den ganzen Kontrakt für Stahlschienen für die Staats-Eisenbahnen, welche dieses Jahr gebaut werden ,im Gewicht von 11,800 Tonnen, an die Pensylvania- und Maryland-Stahlgesellschaften vergeben.

— Lebhaft wird in Wien ein Gerücht besprochen, wonach es dem Fürsten Nikolaus von Montenegro gelungen ist, zwischen Rumänien, Serbien, Bulgarien und Montenegro eine Allianz zum Zwecke des Angriffs auf die Türkei zustande zu bringen.

— Im Sultans-Palast in Konstantinopel wurde gestern Abend noch ein Bankett zu Ehren der Offiziere des amerikanischen Schlachtschiffes „Kentucky" veranstaltet, nachdem vorher der amerikanische Geschäftsträger Griscom die Offiziere dem Sultan vorgestellt hatte.

— Der, bei der Einnahme der Taku-Forts in China schwer verwundete Kommandant des Kanonenbootes „Iltis", Korvetten-Kapitän Lans, ist jetzt so weit wieder hergestellt, daß er von Yokohama, wo er lange Zeit im Lazareth gelegen hat, die Reise nach der deutschen Heimath antreten konnte.

— Der preußische Minister des Innern, Freiherrn v. Rheinbaben, hat den Polizeipräsidenten von Köln angewiesen, einen Spezialbericht über die Ruhestörungen während Präsident Krügers Besuch in Köln zu erstatten, besonders über england-feindliche Kundgebungen vor dem britischen Konsulatsgebäude.

— Ein Werk über die amerikanische Handelspolitik im letzten Jahrzehnt, von Dr. G. M. Fisk, dem früheren zweiten Sekretär der amerikanischen Botschaft in Berlin, ist von Prof. Schmoller dem Kanzler v. Bülow geschenkt worden und wird nebst drei deutschen Werken neueren Datums bei den Unterhandlungen über den deutsch-amerikanischen Handelsvertrag verwendet werden.

— In der gestrigen Sitzung der französischen Deputirtenkammer reichte der sozialistische Deputirte Marie Edouard Vaillant vom Seine-Departement eine Resolution ein, worin die Regierung aufgefordert wurde, die Fabrikation und den Verkauf aller von der medizinischen Akademie für gefährlich erklärten alkoholischen Liquere zu verbieten. Die Resolution war gegen den Absynth gerichtet und wurde einstimmig angenommen.

— Das amtliche „Dresdener Journal" theilt mit, Kultusminister Dr. v. Seydewitz habe ermittelt, daß die Aeußerungen des Prinzen Max von Sachsen in einer, vor italienischen Arbeitern gehaltenen Predigt, durch welche die evangelische Bevölkerung des Königreichs Sachsen lebhaft beunruhigt worden sei, theilweise mißverstanden worden seien. Mit dem Ausdruck „Ungläubige" seien nicht die evangelischen Christen, sondern die Gottesläugner und Sozialisten gemeint gewesen.

— Im britischen Unterhaus machte der Abgeordnete George wieder einen heftigen Angriff auf den Kolonialsekretär Chamberlain, weil derselbe angeblich Aktienbesitzer von Fabriken ist, die große Regierungskontrakte erhalten. Nachdem mehrere Reden über diese Sache gehalten worden waren, erhob sich Chamberlain zur Erwiderung. Er meinte, es sei hart, nach 25jährigem parlamentarischen Leben sich gegen den Vorwurf, ein Dieb zu sein, vertheidigen zu müssen, und kündigte an, daß seine Verwandten sich an die Gerichte wenden werden.

Lokalbericht.

Das ungastliche Chicago.

Nicht einmal ein Cowboy darf sich hier nach seiner Art amüsiren.

Jack Hawthorne, ein „Cowboy" aus Texas, der einen Transport Zuchtstiere zur hiesigen Viehausstellung begleitet hatte, beschloß gestern, sich nach allen Regeln des wilden Westens zu amüsiren. In diesem löblichen Vorhaben bestieg Hawthorne, angethan mit der vollen Ausrüstung eines Kuhjungen, in Begleitung von Harry Wallace, einem jetzigen Angestellten der Viehhöfe und früheren Cowboy, an der Root Straße eine in nördlicher Richtung fahrende elektrische Car der Halsted Str.-Linie. Der Wagen war dicht mit Passagieren, darunter auch eine Anzahl Damen, besetzt. Hawthorne und Wallace kündigten den Beginn ihrer Fidelität durch einen gellenden Kriegsruf an und knallten dann aus ihren mächtigen Schießeisen rechts und links durch die Fenster. Der Passagiere bemächtigte sich eine Panik und viele von ihnen flüchteten schleunigst aus der Car. Als der Kondukteur protestirte, hielt ihm Hawthorne seinen Schießprügel unter die Nase. Nur zwei Passagiere blieben im Wagen sitzen, und zwar waren dies die Detektives Sharkey und Begley von der Zentralstation. Sie bedeuteten dem Kondukteur, den Wagen halten zu lassen, sobald er die Ecke von Clark und Harrison Straße erreicht habe. Dies geschah denn auch, und Hawthorne sowie sein Begleiter wurden verhaftet, ohne daß sie sich widersetzt hätten. Hawthorne konnte absolut nicht verstehen, warum er eine Zelle in der Harrison Str.-Station beziehen solle, da er sich doch nur ein ganz harmloses Vergnügen gestattet und erst angefangen habe, sich zu amüsiren. Gegen beide Arrestanten wurde Anklage auf unordentliches Betragen erhoben.

Zum Mörder geworden.

Frederick Hanson, der zur Zeit in der Ost Chicago Ave.-Station gefangen sitzt, wird sich gegen die Anklage des Mordes verantworten müssen. Er jagte vorgestern dem 26jährigen Edward O'Connor eine Kugel in den Leib, und O'Connor ist seitdem im Alexianer-Hospital seiner Wunde erlegen. Hanson und O'Connor bewarben sich beide um die Gunst von Emma Frederick; als diese dem Hanson erklärte, daß sie nichts von ihm wissen wolle, gerieth er in solche Wuth, daß er seinen glücklichen Nebenbuhler über den Haufen schoß.

Leset die „Sonntagpost".

Freches Räuberstückchen.

Nahe der Ost Chicago Ave.-Station verübt.

In kurzer Entfernung von der Ost Chicago Ave.-Polizeistation, und zu einer Zeit, da die Straße von zahlreichen Passanten belebt war, führten gestern, kurz vor Mitternacht, zwei Wegelagerer einen Raubüberfall aus, der an Frechheit seines Gleichen sucht. Das Opfer desselben, der Eisenbahn-Ingenieur Charles McCarthy aus Canton, Ill., hatte auf dem Heimweg die Ecke von Chicago Ave. und Sedgwick Straße erreicht, als zwei Kerle vor ihm auftauchten und ihn aufforderten, schleunigst seine Werthsachen auszuliefern, wenn er nicht eine Kugel in den Leib erhalten wolle. Trotzdem zahlreiche Theaterbesucher, die sich auf dem Heimweg befanden, jene Gegend belebten, so hantirten die Räuber doch ganz ungenirt mit ihren Revolvern herum und betrieben die Ausraubung des Opfers so langsam und gemüthlich, als ob sie sich mit demselben im dichtesten Walde befänden. Während einer der Gauner McCarthy sein Schießeisen vor den Kopf hielt, leerte ihm sein Spießgeselle die Taschen aus. Er fand eine, $42 enthaltende Brieftasche, indessen glaubten die Räuber, daß McCarthy sonst noch Geld an seiner Person versteckt trüge. Sie nahmen eine genaue Körpervisitation an ihm vor und zwangen ihn sogar schließlich, die Schuhe auszuziehen. Erst nachdem sie sich überzeugt hatten, daß McCarthy auch dort keine Banknoten versteckt hatte, verabschiedeten sie sich von ihm mit einem Kolbenschlag auf seinen Schädel, der ihn betäubt zur Erde niederstreckte. Nachdem er die Besinnung wiedererlangt hatte, begann der Ausgeplünderte laut um Hilfe zu rufen. Die Detektives Kling und McGurn hörten die Rufe und ließen sich von McCarthy den Thatbestand berichten. Die Beamten suchten alsdann die Gassen in der Nachbarschaft ab und stießen in einer derselben auf Edward Doyle und Bryan Carey, welche der Polizei als hartgesottene Verbrecher bekannt sind. In der Polizeistation erklärte McCarthy, daß sie den Kerlen ähnlich sähen, die ihn angefallen hätten.

Zum zehnten Mal innerhalb von neun Monaten erschien gestern B. O. Kindley, Chef der Schneiderfirma Kindley & Bue, 221 Grand Ave., in der Zentral-Polizeistation mit der Meldung, daß Einbrecher seinem Geschäft einen Besuch abgestattet hätten. Dieselben hatten eine Fensterscheibe ausgeschnitten, waren durch die Oeffnung gekrochen und mit Kleiderstoffen im Werthe von $400 wieder abgezogen. Kindley schätzt den Verlust, der ihm durch die Einbrecher erwuchs, auf insgesammt $3000 ab.

Goldene Hochzeit.

Umgeben von ihren Angehörigen und einer großen Anzahl von Freunden, begingen gestern Herr und Frau Ludwig Kiewert in ihrem Heim in Hanson Park die Feier ihrer goldenen Hochzeit. Pastor Manke von der evangelisch-lutherischen Dreifaltigkeits-Gemeinde segnete aufs Neue den Bund ein, welchen das Paar am 6. Dezember 1850 in Leba, am Ostseestrand, schloß. Ludwig Kiewert wurde am 4. Juni 1826 in Lauenburg an der Leba geboren; seine treue Gattin Emilie, geb. Baldowsky, erblickte das Licht der Welt am 2. November 1826 im Städtchen Leba. Dem glücklichen Bunde entsprossen sechs Töchter und drei Söhne. Von den Töchtern sind bereits drei verstorben; zwei Kinder leben in Deutschland, und vier in Chicago. Das Jubelpaar erhielt an seinem Ehrentage viele Glückwünsche und zahlreiche Geschenke.

* Mehrere Hundert Mitglieder der hiesigen kanadischen Kolonie werden im Laufe dieser Woche eine Exkursion nach Canada antreten, um die Weihnachts-Feiertage in ihrer alten Heimath zu verleben. Es findet alljährlich um diese Zeit eine solche Exkursion statt, an der sich auch Canadier aus den umliegenden Staaten betheiligen.

Konfiszirt.

Die Polizei beschlagnahmt Lotterie-Automaten.

Zu dem Kreuzzug gegen das Laster, für den sich Mayor Harrison endlich hat breitschlagen lassen, gehört auch ein polizeiliches Vorgehen gegen Lotterie-Automaten und sonstige Einwurfsmaschinen anstößiger Art, solche z. B., in welchen lüsteren Augen gegen Erlegung eines Cents unzüchtige Bilder zur Besichtigung vorgerückt werden. Der Mayor hat angeordnet, daß alle diese zweifelhaften automatischen Kunst-Gallerien konfiszirt und zertrümmert werden sollen. Aus Kneipen in der Gegend von Dearborn und Monroe Str. holten gestern Polizisten vier Lotterie-Automaten fort. Als dieselben im Polizeihauptquartier untersucht wurden, fand sich darin ein Nickelvorrath im Betrage von $37.

Kost und Herberge.

Die „Chicago Relief and Aid Society" hat nunmehr, im Gebäude Nr. 1341 State Str., das Massenquartier eröffnet, welches sie für freund- und mittellose Arbeiter eingerichtet hat. Für Kost und Herberge, welche den Unterstandslosen dort gewährt wird, haben dieselben am Vormittag des folgenden Tages einige Stunden auf dem Holzhofe zu arbeiten, welchen die genannte Gesellschaft auf der Nordseite besitzt. Der Nachmittag bleibt ihnen frei, um sich nach besser lohnender Beschäftigung umzuthun.

Ein ähnliches Freiquartier wie dieses ist das, welches von der Heilsarmee in dem Gebäude Nr. 411 W. Harrison Str. eingerichtet worden ist. Solche, welche daselbst Unterkunft suchen, müssen für dieselbe mit mehrstündigem Sortiren von Lumpen bezahlen.

In aller Stille.

Heute oder morgen dürfte aus Springfield die amtliche Benachrichtigung eintreffen, daß das erneute Gesuch E. S. Dreyer's um Bewilligung eines nochmaligen Prozeßverfahrens vom Staats-Obergericht abschlägig beschieden worden ist. Gefängniß-Direktor Whitman erklärt, er würde dann Dreyer ohne Weiteres in aller Stille nach Joliet schaffen, nachdem er ihm vorher nur noch Gelegenheit gegeben, von seinen Angehörigen Abschied zu nehmen. — Heute in acht Tagen wird's vier Jahre, daß die Bankfirma E. S. Dreyer & Co., nachdem sie schon vorher Jahre lang zahlungsunfähig gewesen, ihre Scheinexistenz aufgeben mußte.

Großfeuer in Highwood.

Die Vorstadt Highwood ist von einem Brand heimgesucht worden, der einen großen Theil ihres Geschäfts-Viertels in Asche legte und einen Gesammtschaden von über $25,000 anrichtete. Derselbe vertheilt sich wie folgt: Materialwaarenhandlung von Samuel Brakewell, $6000; Materialwaarenhandlung von Fritch Bros., $7000; Materialwaarenhandlung von John Garrity, $2000; Apotheke von John Legler, $6000; Goldwaarengeschäft von Robert Winkler, $4000. Es liegt Grund zur Annahme vor, daß die Feuersbrunst auf das Werk von Brandstiftern zurückzuführen ist.

Kersten ist Schützenkönig.

Nach Beendigung des Krempelschießens des Chicagoer Schützenvereins, an dem sich 22 Schützen betheiligten, fand gestern die Vertheilung der Jahresmedaillen bei dem Schützenmeister Henry Schurz statt. Schützenkönig wurde Richter George Kersten, der zugleich Präsident des Vereins ist. Außerdem haben sich die folgenden Schützen Medaillen errungen: Königsmedaillen, Chr. Pannemann, 2. Kl., G. Fehr, 3. Kl.; Union-Medaillen, G. F. Schmidt, 1. Kl., Hy. Thorwart, 2. Kl., G. Neitzel, 3. Kl.; Stich-Medaillen, F. Toggenburger, 1. Kl., Hy. Kräußlich, 2. Kl., H. Klemm, 3. Klasse.

* Stadtkämmerer Kerfoot ist mit der Feststellung des Defizits beschäftigt, mit dem das Jahr für die Stadtverwaltung abschließen wird. Seiner Schätzung nach wird sich dasselbe auf rund $1,000,000 stellen.

Stehende Ausschüsse.

Countyraths-Präsident Hanberg macht seine Ernennungen bekannt.

Der schon gestern in der „Abendpost" angekündigte demokratische Antrag, eine Aenderung in dem System vorzunehmen, nach welchem die Assistenzärzte für das County-Hospital ausgewählt werden, und die Zahl dieser heilbeflissenen Assistenten von 18 auf 24 zu erhöhen, ist vom Countyrath dem Hospital-Ausschuß überwiesen worden, den Präsident Hanberg zusammengesetzt hat wie folgt: Ahrens, Vorsitzer; Thielen, Busse, Hoffmann, Rosenfeld. — Herr Ahrens soll seine Aufstellung zum Kandidaten für den Countyrath in erster Linie dem Hospital-Direktor Graham zu verdanken haben. Von einer Gefahr, welche dieser für seine Stellung zu befürchten hätte, kann also jetzt wohl kaum mehr die Rede sein.

Die anderen stehenden Ausschüsse des Countyraths wurden vom Präsidenten zusammengesetzt wie nachstehend angegeben:

Irrenasyl und Armenhaus — Busse, Beer, Ahrens, Daley und Hulsman.

Armenpflege — Rosenfeld, Beer, Ahrens, Van Steenberg und Flanagan.

Gefängniß und Kriminalgericht — Carolan, Busse, Rosenfeld, Ahrens und Daley.

Countygebäude — Hoffmann, Carolan und Irrmann.

Coroner und Morgue — Thielen, Carolan und Ahrens.

Rechtspflege — Van Steenberg, Hoffmann und Flanagan.

Erziehungswesen — Organ, Hoffmann und Van Steenberg.

Drucksachen und Schreibmaterial — Beer, Carolan und Hulsman.

Beziehungen zur Stadt — Daley, Beer und Carolan.

Industrieschulen — Irrmann, Busse, Ahrens, Van Steenberg und Organ.

Bauten — Hoffmann, Rosenfeld, Busse, Flanagan und Thielen.

Für die Bestätigung dieser Liste stimmten alle Rathsherren, mit Ausnahme des Herrn Irrmann, welcher daran auszusetzen hatte, daß die demokratische Minorität bei der Zusammensetzung nicht genügend berücksichtigt worden sei.

* Zum ersten Arzt des Coroner-Departements — eine Stellung, die ein Jahresgehalt von $5000 trägt — ist von Coroner Traeger gestern Dr. George Leininger ernannt worden.

* Ein Menschenfreund, der sich John McRea nannte, erschien gestern Abend in der Chicago Ave.-Polizeistation und vertheilte kleine Geldspenden unter die Obdachlosen, welche dort ein Nachtquartier gefunden hatten. McRea wollte der Polizei nicht angeben, wo er wohnt.

* Der republikanische Klub von Oak Park hat sich formell zu Gunsten der Wiedererwählung des Bundes-Senators Cullom erklärt.

* Der stadträthliche Ausschuß für Straßen und Gassen der Nordseite hat es abgelehnt, zu empfehlen, daß der A. Booth Packing Co. die Erlaubniß ertheilt werde, das Trottoir vor ihrem neuen Lagerhause an der Kinzie nahe Clark Str. um 15 Zoll höher machen zu lassen, als es ordnungsgemäß sein darf.

* Richter Quinn überwies gestern die 14 Jahre alte Ella Waterman, welche ihrer Dienstherrin, Frau E. Wilmot, 6349 Washington Ave. wohnhaft, eine Quantität Spitzen gestohlen hatte, dem Jugendgericht. Sie hatte der Polizei die Namen von über einem Dutzend Personen angegeben, welche ihr die Spitzen angeblich abkauften, und hatte deren Verhaftung veranlaßt. Es stellte sich aber in jedem Fall heraus, daß das Mädchen die Unwahrheit gesagt hatte.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Auf dem richtigen Wege.

Auffallend verständig ist der Minderheitsbericht, den die demokratischen Mitglieder des Mittel- und Wege-Ausschusses zu dem Vorschlage der Mehrheit erstattet haben, die Kriegssteuer um $40,000,000 zu ermäßigen. Die Minderheit weist nämlich nicht nur nach, daß die Kriegssteuern ganz und gar abgeschafft werden könnten, sondern sie macht auch darauf aufmerksam, wie ungerecht das Besteuerungssystem des Bundes überhaupt ist. Von Bundeswegen, sagt sie, wird der Bürger nicht für das besteuert, was er hat, sondern für das, was er benöthigt, denn die Bundessteuern sind fast ohne Ausnahme Verzehrssteuern, und viele kommen nur den Trusts zu gute. Daher würde sie am liebsten den Versuch machen, mittels einer Einkommensteuer den größeren Theil der Bundesausgaben zu bestreiten und die Frage, ob der Kongreß unter keinen Umständen eine Einkommensteuer erheben darf, nochmals vor das Obergericht zu bringen. Da sie jedoch einsieht, daß die republikanische Mehrheit auf diesen Gedanken nicht eingehen wird, so will sich die Minderheit vor der Hand damit begnügen, die Ermäßigung der Kriegssteuern um mindestens 70,000,000 zu beantragen. Sie ist überzeugt, daß der Finanzsekretär im Irrthum ist, wenn er den Ueberschuß des Rechnungsjahrs 1902 auf blos 80 und den des Jahres 1903 gar nur auf 26 Millionen beziffert. Bei einigermaßen sparsamer Verwaltung würden die Ausgaben um mindestens 109 Millionen hinter den Einnahmen zurückbleiben, denn in Friedenszeiten sollten dem Lande keine Kriegskosten erwachsen. Obwohl aber die Minderheit entschieden der Ansicht ist, daß die Kriegssteuern zum größten Theile oder ganz abgeschafft werden könnten, wird sie am letzten Ende nicht die von der Mehrheit vorgeschlagene Ermäßigung um blos 40 Millionen hintertreiben, weil eine kleine Erleichterung immerhin besser ist, als gar keine. Sie wird also nicht aus bloßer Rechthaberei denjenigen Flügel der republikanischen Partei unterstützen, der die Kriegssteuer nur um 30 Millionen oder noch weniger verringert und besonders an der hohen Bier- und Tabaksteuer nicht gerüttelt haben will.

Das ist eine sehr vernünftige Auffassung und eine durchaus lobenswerthe Zweckmäßigkeitspolitik. Denn in der Besteuerungsfrage handelt es sich zunächst nur um die Menge der „Dollars und Cents," die den Bürgern abgenommen werden. Auf welche Art das Geld aus dem Volke herausgeschlagen werden sollte, kommt erst dann in Betracht, wenn der Betrag, der ihm abgenommen werden soll, möglichst verkleinert worden ist. Wenn sich der Bund heute noch mit derselben Rate auf den Kopf der Bevölkerung begnügte, wie vor zehn Jahren, also im Ganzen nur etwa 350 Millionen Dollars eintriebe, so würden auch Verzehrssteuern nicht so drückend und ungerecht sein, wie sie sind, wenn der Bund 700 Millionen verlangt und verbraucht. Dann könnten auch alle diejenigen Zölle gestrichen oder heruntergesetzt werden, welche nachweislich die Trustgründung und die mit ihr zusammenhängende Ausplünderung des Publikums begünstigen. Die demokratische Partei muß sich also vorerst bemühen, dem Volke die Steuerlast im Allgemeinen zu erleichtern, und wenn sich im Augenblick nur eine theilweise Beseitigung der Kriegssteuern erreichen läßt, so muß sie wenigstens diese mit herbeiführen helfen. Sie muß aber auch Einspruch gegen die heillose Verschwendungssucht der republikanischen Partei erheben und das Volk darauf aufmerksam machen, daß diese Partei die Steuern nicht als Mittel zur Bestreitung nothwendiger Ausgaben betrachtet, sondern im Gegentheil immer neue Ausgaben erfindet, um möglichst hohe Steuern erheben zu können. Endlich muß sie darauf hinweisen, daß die große Masse übermäßig belastet wird, damit einzelnen Günstlingen großartige Geschenke gemacht werden können. Wie verderblich diese Politik namentlich einem republikanischen Staatswesen werden muß, wird sich auch dem blödesten Auge klar machen lassen.

Angesichts des Treibens der Republikaner brauchen die Demokraten sicherlich nicht nach einem „Issue" oder nach packenden Schlagworten zu suchen. Sie brauchen nur auf ihre alte, aber keineswegs veraltete Lehre zurückzufallen, daß in der demokratischen Republik "the greatest good for the largest number" angestrebt, d. h. daß die Wohlfahrt des ganzen Volkes in's Auge gefaßt werden muß, und die Regierung kein Recht hat, einzelne Bürger oder Klassen auf Kosten der Gesammtheit zu bereichern. Möge jeder Bürger die Frucht seiner eigenen ehrenhaften Thätigkeit ungestört genießen, aber verlange Niemand, daß ihm die Regierung vermittels ihrer Besteuerungsgewalt zur mühelosen Ansammlung eines großen Vermögens verhelfe! Das ist ein Grundsatz, der heute noch so richtig ist, wie vor 125 Jahren.

Es kam ganz anders.

Vor vier Jahren wurde den Frauen von Idaho durch einen Zusatz zu der Staatsverfassung das volle Stimmrecht gegeben. Im Jahre 1898 stimmten sie zum ersten Mal in den Staatswahlen und am 6. November betheiligten sie sich an der Präsidentenwahl, so daß der Stimmzettel und der Stimmplatz den Frauen von Idoha nunmehr nichts Neues mehr sind und man wohl annehmen darf, daß sie sich eine feste Ansicht darüber bildeten: daß sie die Ausübung des ihnen gegebenen Stimmrechts entweder als eine heilige Pflicht ansehen oder — als eine undankbare Aufgabe, die man ihnen auflud. Vor zwei Jahren, als die Wahlplätze zum ersten Male den Frauen offen standen, machten 40 Prozent der stimmberechtigten Frauen von ihrem neuen Rechte Gebrauch. Diejenigen, welche diese „Reform" befürwortet hatten, meinten, das sei ziemlich gut für den Anfang, und prophezeiten eine stetige Zunahme für das Frauenvotum; in 1900, hieß es, würden 80 Prozent der Frauen ihre Stimmen abgeben. In der jüngsten Wahl, die ungleich wichtiger und interessanter war als die von 1898 — war sie doch eine Präsidentenwahl! — gaben aber nur 30 Prozent der stimmberechtigten Frauen ihr Votum ab. Statt der erwarteten Zunahme zeigte sich eine starke Abnahme. Die große Mehrzahl der Frauen sieht in dem Stimmrecht offenbar eine undankbare Aufgabe, die zu erledigen sie keine Lust haben. Das Stimmrecht ist bei der Mehrzahl der Frauen unbeliebt und die Abneigung dagegen steigt mit der näheren Bekanntschaft. Die Behauptung der Frauenrechtler, die Frauen würden sich in immer größerer Zahl an den Wahlen betheiligen, wird durch die Erfahrung widerlegt.

Für das Frauenstimmrecht wurde überall und seit es verlangt wurde, behauptet, es werde einen reinigenden Einfluß auf die Politik ausüben und die Reformpartei oder -Parteien stärken. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Frauen, die von dem Stimmrechte Gebrauch machen, dem Einflusse der praktischen Politiker leichter zugänglich sind, als die Männer; daß sie sich leichter persönlichen Einflüssen hingeben und zur Ausübung des Stimmrechts mehr durch persönliche Interessen veranlaßt wurden, als durch Pflichtgefühl. Daraus folgt nicht nothwendigerweise, daß die Frauen im Allgemeinen nicht so stimmten, wie ihre Gatten und Brüder, sondern vielmehr, daß das Votum gewisser Klassen ganz unverhältnißmäßig erstarkte im Vergleiche zu dem Votum derjenigen Klassen, die weniger persönliches Interesse in die Wahlfrage hineintrugen. Um schärfer zu definiren: Die Frauen und Schwestern, Tanten und Freundinnen gewerbsmäßiger Politiker und solcher Leute, die ein unmittelbares persönliches oder wirthschaftliches Interesse an dem Ausfall der Wahlen hatten, stimmten, während die Frauen der Bürger, die kein besonderes persönliches Interesse an den Wahlen hatten, und solche Frauen, die nicht unmittelbar unter dem Einfluß berufsmäßiger Politiker kamen, den Stimmplätzen fern blieben. Darunter mußte die politische Reform leiden. Das Element, welches dem Einfluß politischer „Bosse" zugänglich ist, gewann an Stimmenzahl gegenüber dem konservativen Element in Ort, County und Staat. Statt der versprochenen Stärkung der Reformelemente hat das Frauenvotum in Idaho eine Stärkung der berufsmäßigen Politiker, der „Bosse" und Maschinen gebracht.

Die Mäßigkeitsfreunde und Sittlichkeits-Reformer haben von jeher das Frauenstimmrecht befürwortet, denn sie nahmen an, daß die Frau mit ihrer Stimme jederzeit für Temperenzzwang und alle möglichen Gesetze zur Hebung der Sitten eintreten würde, und da man auch in politischen Kreisen dies für möglich, wenn nicht wahrscheinlich, hielt, kam vor zwei Jahren zugleich mit dem Frauenstimmrecht eine wahre Tugendwuth — carnival of virtue könnte man sagen, im Gegensatz zu dem beliebten carnival of crime. Die Politiker wußten noch nicht, was sie vom Frauenvotum zu halten hatten, und in dieser Zeit des Zweifels hielt man es für angemessen, sich auf die „sichere Seite" zu stellen und recht artig zu sein. So wurde beinahe ohne Widerspruch ein Gesetz gegen das Glücksspiel angenommen, das das beste aller "anti gambling"-Gesetze sein soll, die es in den Ver. Staaten gibt. Man hat aber die „politische Frau" schnell erkannt. Man weiß, daß wohl die Klubdamen und Gesellschaftsdamen und auch die Frauen und Schwestern der Temperenzler und Tugendbolde stimmen, aber deren Stimmen werden mindestens aufgewogen durch die Stimmen der Frauen, die unter dem Einflusse der Gegenfüßler der Wasserheiligen und Tugendfrommen stehen und — die große Masse der guten Frauen sind aber "Stay at homes" — sie wollen von ihren neuen politischen Pflichten nichts wissen. Sobald man dies merkte, trat ein Umschlag ein und jetzt wird in einer Depesche Lewiston, Idaho, mitgetheilt, daß das vielgerühmte "anti gambling"-Gesetz Idahos ganz sicher während der nächsten Tagung der Legislatur widerrufen werden wird, und daß verschiedene Ortschaften schon Schritte thaten, die Hochlizens über Bord zu werfen, ebensowie andere sogenannte „Reformen", die der Ertheilung des Stimmrechts an die Frauen, auf dem Fuße folgten.

In kurzen Worten kann man sagen, daß die praktische Erprobung des Frauenstimmrechts in Idaho in allen Punkten gerade das Gegentheil von dem ergab, was man sich in Reformerkreisen davon versprochen hatte. Die „Zuhausebleiber", sagen die Frauenrechtler, sind schuld daran. Wenn das Frauenstimmrecht in Idaho ein Fehlschlag ist, so hat das seinen Grund darin, daß die Mehrheit des neuen Votums, obgleich nicht die Mehrheit der Frauen, von den berufsmäßigen Politikern kontrollirt wird. —

Her mit Canada und Irland!

Schon seit einigen Tagen waren in unserer guten Stadt dunkle Gerüchte im Umlaufe, daß hier in Chicago ein neuer großartiger Ausdehnungsgedanke gezeugt und zur Welt gebracht wurde, und gestern Morgen fanden dieselben volle Bestätigung: Eines unserer großen Morgenblätter brachte den ersten Schrei des Babys, den es von seiner Wiege, dem Sherman House, aus in die Welt hinausgeschickt hatte, und dieser Schrei war laut und kräftig und würdig seiner Erzeuger; er war so laut und kräftig, daß man unwillkürlich vierundzwanzig Stunden den Athem anhielt, auf sein Echo zu lauschen, das vom eisigen Norden und von Europa über das Weltmeer herüber donnern mußte — vielleicht in Worten, vielleicht in Kanonengebrüll.

Das Kindlein in der Sherman House-Wiege besitzt nicht nur kräftige Stimmbänder, sondern auch langen Athem — wie seine Erzeuger — und sein erster Schrei ist daher etwas länglich ausgefallen, so daß er hier nur etwas gekürzt wiedergegeben werden kann.

„Da," so begann es, „alle wahren Amerikaner, gleichviel welcher politischen Zugehörigkeit, welchen Glaubens, oder welcher Nationalität, zugunsten einer normalen Expansion sind, die sich auf die unsterbliche Unabhängigkeitserklärung stützt, und da die Philippiner sich nicht angliedern lassen wollen und mit dem amerikanischen Volk nichts gemein haben, und da das Volk von Irland derselben Rasse und Nationalität und desselben Glaubens ist, wie die Blüthe der amerikanischen Mannheit und Bürgerschaft, und es als ein Vorrecht schätzen würde, die Ketten der Freundschaft durch enge politische Zusammengehörigkeit festzukitten, und da für Canada dasselbe gilt wie für Irland, und die hier ausgeführten Gedanken die Gedanken Gladstones, des großen und weisen Premiers Laurier und des großen Gelehrten und Denkers Goldwin Smith sind, sei es

„Beschlossen, daß die Ver. Staaten ersucht werden, sofort durch ihr Staatsdepartement mit England einen Vertrag behufs der friedlichen Abtretung Irlands und Canadas abschließen zu lassen . . ., und daß die Weigerung Großbritanniens, diesen Forderungen nachzugeben, als eine „unfreundliche Handlung" gegenüber den Ver. Staaten aufzufassen ist, welche die sofortige Zurückberufung des amerikanischen Gesandten in London rechtfertigt, sowie den Abschluß einer Offensiv- und Defensiv-Allianz mit Frankreich, Rußland, Holland, der Schweiz, dem Oranje-Freistaat und Irland und Canada.

„Beschlossen, ferner, daß.... Präsident Krüger vom Präsidenten der Ver. Staaten eingeladen werde, hierherzukommen und Admiral Dewey abgeschickt werde, ihn auf einem Kriegsschiff hierherzubringen."

Das erwartete Echo aus Europa ist noch nicht herübergehallt; hat der britische Löwe das Brüllen, der gallische Hahn das Krähen, der irische Wortstrom das Fließen verlernt? Hat man sich noch nicht von dem Schrecken erholt oder glaubt man etwa den Kriegsruf unbeachtet lassen zu dürfen, weil er aus Säuglingsmündchen ertönte? Wer das Letztere wagen wollte, der kennt seine Väter nicht — die Ryans und Kennedys und Callahans und McGintys, die Blüthe der amerikanischen Mannheit und Bürgerschaft!

Vielleicht hofft man noch in England; vielleicht zweifelt man noch, daß in Wahrheit die Blüthe der amerikanischen Nation hinter dem Sherman House-Baby steht; man mag sich täuschen lassen durch die große Bescheidenheit, die aus den Beschlüssen herausspricht. Es wird nur von der Blüthe der amerikanischen Mannheit gesprochen, wo man doch von der herrschenden Rasse hätte reden können, und das ist eine Bescheidenheit, deren sich diese Blüthe sonst nicht schuldig macht, denn der wirklich Große ist nicht bescheiden, darf nicht bescheiden sein. Aber man täusche sich nicht. Die O'Gradys und Kennedys sind es wirklich, die jenem Neugeborenen den Odem einbliesen, und wenn sie übertrieben bescheiden waren, so geschah das wohl nur im Interesse der guten Sache; man will die „Dutchmen" mithelfen lassen, und Mitkämpfenden darf man vor dem Kampfe nicht sagen, daß sie minderwerthig sind. —

Ob's gelingen wird? Warum nicht? Richtig ist es, was sie sagen. Die Philippiner wollen nicht, das steht fest, sie haben mit dem amerikanischen Volk nichts gemein, das steht auch fest, und wenn schon Expansion sein muß, dann ist die Ausdehnung nach Norden die beste, da oben ist's so kalt, daß die hitzigen Gefühle bald einfrieren werden, wenn wir erst einmal dort sind, und Irland würde ein unschätzbarer Vorposten gegen Europa sein, und die Irländer — die bleiben dann vielleicht drüben und vermindern ihre Zahl nach dem berühmten Kilkenny-Katzen-Beispiel — oder sie kommen alle herüber und mehren die Blüthe der amerikanischen Mannheit und besorgten Jenes dann hier. Das Eine wäre so gut wie das Andere. — —

Lokalbericht.

* Unter der Anklage, J. J. Smith aus Cedar Rapids, Ja., um seine Uhr und seine aus $10 bestehende Baarschaft beraubt zu haben, wurde gestern George Haynes verhaftet und in der Cottage Grove. Ave.-Station eingelocht. Smith, der hier fremd ist, freundete sich mit Haynes in einer Wirthschaft an und wurde allzu vertrauensselig.

Stadtrathssitzung.

Die Wardgrenzen nach einem Plane des Ald. Carey gezogen.

Man hofft, daß der Mayor die Maßnahme vetiren wird.

Weihnachtsferien vom 17. Dezember bis zum 7. Januar.

1. Ward — Der Fluß, 16. Str., Stewart Ave., 24. Str., der See.
2. Ward — 16. Str., State Str., 24. Str., LaSalle Str., 31. Str., der See.
3. Ward — 31. Str., Princeton Ave., 39. Str., der See.
4. Ward — Der Fluß, Loomis Str., 31. Str., Center Ave., 32. Pl., Morgan Str., 31. Str., Princeton Ave., 31. Str., LaSalle Str., 24. Str., Princeton Ave.
5. Ward — Loomis Str., Jll. & Mich. Kanal, 39. Str., Princeton Ave., 33. Str., Morgan Str., 32. Pl., Center Ave., 31. Str.
6. Ward — 39. Str., State Str., 51. Str., Cottage Grove Ave., 52. Str., Drexel Ave., 53. Str., der See.
7. Ward — 53. Str., Drexel Ave., 52. Str., Cottage Grove Ave., 51. Str., State Str., 71. Str., der See.
8. Ward — 71. Str., Stony Island Ave., Calumet See, Grenzlinie zwischen Sektion 35 und 35, Township 37, Range 14, 138. Str., Staatsgrenze, der See.
9. Ward — W. 12. Str., Morgan Str., der Fluß.
10. Ward — W. 12. Str., Laflin Str., der Fluß, Morgan Str.
11. Ward — Taylor Str., Lincoln Str., 12. Str., Hoyne Ave., Jll. & Mich. Kanal, Laflin Str., 12. Str., Throop Str.
12. Ward — Taylor Str., S. Western Ave., W. 12. Str., S. Central Park Ave., Jll. & Mich. Kanal, Hoyne Ave., W. 12. Str., Lincoln Str.
13. Ward — Washington Boul., S. Central Park Ave., W. 12. Str, S. Western Ave., Taylor Str., Lincoln Str.
14. Ward — Chicago Ave., N. Kedzie Ave., Kinzie Str., S. Central Park Avve., Washington Boul., Lincoln Str., Kinzie Str., Paulina Str.
15. Ward — North Ave., N. Kedzie Ave., Chicago Ave., N. Ashland Ave.
16. Ward — Der Fluß, N. Ashland Ave., Chicago Avenue.
17. Ward — Chicago Ave., Paulina Str., Kinzie Str., der Fluß.
18. Ward — Kinzie Str., Ada Str., Madison Str., Center Str., W. Van Buren Str., Süd- und Nordarm des Flusses.
19. Ward — W. Van Buren Str., Throop Str., W. Harrison Str., Sibley Str., McAlister Pl., Sibley Str., Gilpin Place, Sibley Str., Taylor Str., Throop Str., W. 12. Str., der Fluß.
20. Ward — Kinzie Str., Lincoln Str., Taylor Str., Sibley Straße, Gilpin Place, Sibley Straße, McAlister Pl., Sibley Str., W. Harrison Str., Throop Str., W. Van Buren Str., Center Ave., W. Madison Str., Ada Str.
21. Ward — North Ave., Sedgwick Str., Division Str., Wells Str., der Fluß, der See.
22. Ward — North Ave., der Fluß, Wells Str., Division Str., Sedgwick Str.
23. Ward — Fullerton Ave., N. Halsted Str., Center Str., Racine Ave., Clybourn Place, der Fluß, North Ave.
24. Ward — Belmont Ave., der Fluß, Clybourn Pl., Racine Ave., Center Str., N. Halsted Str., Fullerton Ave., Racine Ave.
25. Ward — Stadtgrenze, Northwestern-Bahn, Devon Ave., N. Clark Str., Graceland Ave., Racine Ave., Fullerton Ave., der See.
26. Ward — Stadtgrenze, N. Kedzie Ave., Devon Ave., N. Western Ave., Belmont Ave., Racine Ave., Graceland Ave., N. Clark Str., Devon Ave., Northwestern-Bahn.
27. Ward — Stadtgrenze, Austin Ave., Armitage Ave., N. 54. Ave., Grand Ave., Armitage Ave., N. California Ave., Belmont Ave., N. Western Ave., Devon Ave.
28. Ward — Belmont Ave., N. California Ave., Armitage Ave., N. Kedzie Ave., North Ave., N. Ashland Ave., der Fluß.
29. Ward — 39. Str., Jll. & Mich. Kanal, S. 46. Ave., 39. Str., S. 48. Ave., 55. Str., S. Halsted Str.
30. Ward — 39. Str., S. Halsted Str., 55. Str., State Str.
31. Ward — 55. Str., S. 49. Ave., 87. Str., S. Western Ave., 79. Str., Loomis Str., 63. Str., State Str.
32. Ward — 63. Str., S. Loomis Str., 79. Str., S. Western Ave., 107. Str., S. Halsted Str., 103. Str., S. Stewart Ave., 99. Str., S. State Str.
33. Ward — 71. Str., S. State Str., 99. Str., Stewart Ave., 103. Str., Stadtgrenze, Linie zwischen Sections 35 und 36, im Township 37, Calumet-See, Stoney Island Ave.
34. Ward — Kinzie Str., S. 46. Ave., Jll. & Mich. Kanal, S. Central Park Ave.
35. Ward — Armitage Ave., Grand Ave., N. 54. Ave., Armitage Ave., Austin Ave., W. 12. Str., S. 46. Ave., Kinzie Str., N. Kedzie Ave.

Vorstehend sind die neuen Wardgrenzen angegeben, wie sie gestern, auf Antrag des Ald. Carey, vom Stadtrath mit 43 gegen 22 Stimmen angenommen worden sind. Ald. Werno hatte vergeblich versucht, den Wardplan, welcher von der Mehrheit des Abgrenzungs-Ausschusses ausgearbeitet worden war, noch einmal vor das Haus zu bringen. Es wurden hierfür nur 32 Stimmen abgegeben, während 33 dagegen fielen. Ald. Carey hatte schon vorher Karten mit seinem neuen Plane an die Mitglieder vertheilen lassen, und auf seinen Antrag vertagte man sich auf fünf Minuten „zum Studium" dieser Pläne. Als die Sitzung wieder eröffnet wurde, machte Ald. Alling einen Versuch, die Abstimmung über Careys Vorlage eine Woche hinauszuschieben. Der Antrag wurde mit 37 gegen 28 Stimmen abgelehnt. Nun kam es zur Schlußabstimmung, mit dem oben angegebenen Resultat. Es stimmten für den Entwurf:

Kenna, Coughlin, Pike, Thompson, Blake (5.), Kent, McCormick, Martin, Brenner, Fick, Garry, Novak (8.), Hurt, Byrne, Novak (10.), Brennan (10.), Duddleston, Kunz, Johnson, Oberndorf, Brennan (18.), Conlon, Morris, Powers, Peterson, Olson, Helm, Blake (26.), Williston, Kuester, Wulff, Rector, Hackley, Russell, Carey, Boyd, Eidmann, Badenoch, Watkins, Jones, Corkery, Race, Hunter; zusammen 43.

Dagegen:

Alling, Dixon, Foreman, Jackson, Finn, Patterson, Fowler, Maypole, Bos, Beilfuß, Hallstrom, Smulski, Pettibone, Werno, Herrmann, Goldzier, Minwegen, Butler, Keeney, Nelson, Mavor, Bennett; zusammen 22.

Man hofft nun auf Seiten der Minorität, daß der Bürgermeister die Vorlage vetiren wird, und zwar deshalb, weil in derselben kaum ein Versuch gemacht worden ist, die Bevölkerung einigermaßen gleich auf die einzelnen Wards zu vertheilen. Legt der Mayor sein Veto nicht ein, oder läßt er die Maßregel Gesetzeskraft erlangen, ohne ihr seine Unterschrift zu ertheilen, so würde das ein harter Schlag für die Reformelemente im Stadtrath sein. Auf der Südseite und auf der Nordseite würden je vier Aldermen — hier Minwegen, Helm, Smith und Goldzier, dort Jackson, Foreman, Alling und Dixon — in eine Ward zusammengeworfen werden, so daß nothwendig je zwei von den beiden Gruppen ihrer Mandate verlustig gehen müßten.

Mayor Harrison theilte mit, daß er die Herren F. H. Cooper, J. V. Farwell jr., Addison Blakely und Charles J. Holmes zu Mitgliedern des Ausschusses ernannt hätte, welcher der Stadt von der Legislatur die Erlaubniß zur Anlegung eigener Gaswerke auswirken soll.

Auf Ald. Brenners Antrag wurde der Mayor angewiesen, allen Milch- und Rahmhändlern, die „Pull" genug besitzen, um sich für ein entsprechendes Gesuch die Unterschrift eines Stadtrathsmitgliedes oder eines Abtheilungsvorstehers der Stadtverwaltung zu verschaffen, die Erlaubniß auszustellen, ihr Geschäft bis auf Weiteres zu betreiben, auch ohne einen Gewerbeschein gelöst zu haben.

Das Gesuch der „Illinois Pneumatic Service Co." um Erlaubniß zur Einrichtung und zum Betrieb einer Rohrpost-Anlage für Packetbeförderung wurde dem Ausschuß für Rechtsfragen zur Begutachtung überwiesen.

Der Baltimore & Ohio- und der Illinois Central-Bahn wurde die Erlaubniß ertheilt, in der 81. Str. ihre Geleise mit einem Viadukt für Fußgänger überbrücken zu dürfen. Der Bau wird $10,000 kosten.

Der Schulrath wurde ermächtigt, für die Ausstattung des Versammlungs-Saales des Lehrer-Seminars in Normal Park $7500 zu verausgaben.

Der Stadtkämmerer wurde beauftragt, den städtischen Angestellten die Dezembergehälter schon am Samstag vor Weihnachten auszuzahlen.

Mit 41 gegen 15 Stimmen wurde beschlossen, vom 17. Dezember bis zum 7. Januar die Sitzungen ausfallen zu lassen.

Die Haupt-Vorzüge.

Ein paar Gründe, welche ein neues Katarrh-Heilmittel schnell berühmt machen.

Stuarts Katarrh Tablets, das neue Katarrh-Heilmittel, besitzt die nachstehend angeführten Vorzüge über andere Katarrh Mittel.

Erstens: Diese Tablets enthalten kein Cocaine, Morphium oder andere schädliche Droguen und sind ebenso sicher und von ebenso großem Nutzen für Kinder als auch für Erwachsene; dies ist ein wichtiger Punkt, wenn man in Betracht zieht, daß viele Katarrh Mittel diese sehr schädlichen Ingredienzien enthalten.

Dann: Da das Mittel in Tablet Form ist, so wird es nicht mit der Zeit oder durch Lufteinwirkungen schlechter, wie es bei flüssigen Mitteln häufig der Fall ist.

Dann: Die Tablet Form erhält nicht nur die medizinischen Eigenschaften, sondern läßt sich auch viel bequemer tragen und darum können sie zu jeder Zeit gebraucht werden und es ist nur eine Frage der Zeit, wann die Tablets an Stelle von flüssigen Medizinen treten werden, welches im medizinischen Departement der Ver. Staaten Armee schon geschehen ist.

Dann: Es wird kein Geheimniß aus der Zusammensetzung von Stuart's Katarrh Tablets gemacht. Sie enthalten die wesentlichen Bestandtheile von Eucaliptus Rinde, Red Gum, Blutwurzel und Hydrastin, alles harmlose antiseptische Mittel, welche jedoch die katarrhalischen Keime tödten, wo sie auch vorhanden sein mögen, indem sie diese aus dem Blute entfernen.

Dann: Ihr könnt Katarrh nicht durch örtliche Behandlungen der Nase und Kehle heilen, denn hier zeigen sich nur örtliche Symptome und eine solche Behandlung kann unmöglich den wirklichen Sitz der katarrhalischen Krankheit erreichen, welcher das Blut ist; aus diesm Grund können Einathmer, Douchen, Einspritzungen und Pulver niemals Katarrh heilen, sondern sie geben einfach nur zeitweilige Linderung, was eine Dosis gewöhnlichen Salzes und Wasser auch thun würde.

Katarrh muß aus dem Körper und Blut mittels eines innerlichen Mittels vertrieben werden, denn ein innerliches Mittel ist das einzige, welches in das Blut assimilirt wird.

Stuart's Katarrh Tablets vermögen dies besser zu thun, als die altmodischen Behandlungen, denn sie enthalten alle die sichersten der Wissenschaft bekannten Mittel in der antiseptischen Behandlung der Krankheit.

Dann: Die Anwendung von Einathmungs- und Einspritzungs-Apparaten, welche außerdem auch wirkungslos sind und enttäuschen, sind mit großen Unkosten verknüpft, wogegen eine vollständige Behandlung von Stuart's Katarrh Tablets in allen Apotheken in den Ver. Staaten und Canada zu 50 Cts. zu haben ist. dido5a

Abschreckende Beispiele.

Die „People's Gas Light & Coke Co." weiß den Werth der Druckerschwärze zu schätzen. Schon wiederholt hat sie dem Publikum lange Abhandlungen zugestellt, worin mit ebenso viel Wärme wie Geistesschärfe der Nachweis geliefert wurde, daß die People's Gas Company in Wirklichkeit „des Volkes Gesellschaft" sei. Neuerdings ist im Verlage der Korporation wiederum ein längeres Pamphlet erschienen. Darin wird, auf Grund der Untersuchung von Sachverständigen, welche die Gesellschaft eigens zu diesem Zwecke angestellt hat, dem Publikum mitgetheilt, daß die Leuchtkraft des von der People's Co. gelieferten Gases — was auch Stadtelektriker Ellicott vom Ergebniß seiner photometrischen Experimente sagen möge — sich auf 24 Kerzenstärken und mehr belaufe, daß so gutes Gas nirgends sonst in den Ver. Staaten so billig geliefert werde, wie von der People's Gas Co. in Chicago. — Auf die „Gaskommission" eingehend, deren Schaffung für den Staat Illinois nach dem vom Staate Massachusetts, bezw. von der Stadt Boston gegebenen Beispiele befürwortet wird, enthält das Pamphlet die abkühlende Angabe, daß der Stadt Boston auch durch die fragliche Kommission nur Gas von 18 Kerzenstärken verschafft worden sei, und zwar zu demselben Preise, für welchen die People's Co. den Chicagoern ganz freiwillig Gas von 24 Kerzenstärken liefere.

Auf den vielfach befürworteten städtischen Betrieb von Gaswerken übergehend, erzählt der Verfasser des Schriftchens die klägliche Geschichte der städtischen Gasfabrik von Philadelphia, die schon im Jahre 1837 angelegt worden sei, den Konsumenten aber das Gas nie billiger als zu $1.50 für 1000 Kubikfuß geliefert hätte und schließlich, nachdem ihr Betrieb zu unsäglicher Korruption geführt, unter einem großen Schlußskandal an eine Privatpartei verkauft worden wäre.

Kipleys Platz.

Der Mayor soll angeblich auf der Suche nach einem neuen Polizeichef sein.

Es wird jetzt steif und fest behauptet, daß Mayor Harrison, auf einen starken Druck hin, der von einflußreicher Seite auf ihn ausgeübt worden ist, sich entschlossen habe, dem Polizeichef Kipley einen Nachfolger zu geben. Ehe Herr Kipley seine Urlaubsreise antrat, soll er dem Bürgermeister sein Entlassungsgesuch eingehändigt haben, und Herr Harrison hält nun angeblich nach einem passenden Ersatz für Jenen Umschau. Von Denen, welche auf Kipleys Entfernung dringen, sollen als Nachfolger für diesen zwei Kandidaten in Vorschlag gebracht worden sein: die Polizeikapitäne Schüttler und Wheeler. Der Mayor soll indessen keine rechte Lust dazu haben, sich einen von diesen Beiden aufzwingen zu lassen. Er will erst einmal sehen, wie er mit dem Hilfs-Chef Ptacek fertig wird, der Herrn Kipley zur Zeit vertritt. Als eine vierte Möglichkeit für den Posten soll auch Chef Colleran von der Geheimpolizei in Frage kommen.

Für die Zwangsschule.

Vom Schulausschuß für Schulzwang sind jetzt die Pläne geprüft und gutgeheißen worden, welche Baumeister Mundie für den Bau der Zwangsschule entworfen hat, die auf einem 50 Acker enthaltenden Grundstück in Jefferson errichtet werden soll. Ein Hauptbau, das 500 Schüler wird aufnehmen können, und drei geräumige Cottages, bilden den Gebäudekomplex, dessen Aufführung vorerst beabsichtigt wird. Dieselben werden rings um einen künstlichen Teich gruppirt werden.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Martha Polzin

am 11. Dezember gestorben ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 14. Dezember, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 947 N. Hoyne Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anton Polzin, Gatte.
Aug. Strege, Vater.
Auguste Strege, Mutter,
nebst Brüdern, Schwestern und Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

John Friedrich Hauebier

im Alter von 30 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 12. Dezember, vom Trauerhause, 1973 35. Place, nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gattin nebst Sohn, Mutter, Schwester, Brüder, Schwager und Schwägerinnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Söhnchen und Bruder

Max

im Alter von 5 Jahren und 4 Monaten nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung in Terre Haute, Ind. Um stilles Beileid bittet die trauernde Familie:

Max und **Olga Simon**, Eltern.
Clara und **Marie**, Schwestern.

Gestorben: Johanna Ahlborn, am 10. Dezember, Mutter von Frank, Lillie, Louis, Laura und Georg. Beerdigung Donnerstag, den 13. Dezember, um 12 Uhr 30 Nachmittags, vom Trauerhause, 341 Homer Str., per Kutschen nach dem Eden-Friedhofe.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten für die liebevolle Theilnahme während der Krankheit meiner verstorbenen Gattin, für die reichen Blumenspenden bei der Beerdigung und besonders dem Herrn Pastor Kircher für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen sage ich hiermit meinen tiefgefühlten Dank.

Emil Schiddel, nebst Kindern.



Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Sherlock Holmes."
Illinois. — „Sweet Nell of Old Drury".
Studebaker. — Flotows Oper „Martha".
Grand Opera House. — „Becky Sharp".
McVickers. — „Quo Vadis".
Great Northern. — McFadden's Row of Flats".
Dearborn. — „Mme. Sans Gene".
Hopkins. — „Fallen Among Thieves".
Alhambra. — „Across the Pacific".
Bijou. — „The Tide of Life".
Academy. — „Reaping the Whirlwind".
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Weihnachten für Arme.

Die Heilsarmee und die „Volunteers" werden Tausende speisen.

Die Heilsarmee und die „Volunteers of America" machen auch heuer große Anstrengungen, um einer möglichst großen Anzahl von Armen ein weihnachtliches Festessen verschaffen zu können. Die Heilsarmee will am Weihnachtstag 10,000 Arme speisen, und die „Volunteers" werden mehrere Tausend Arme am Sonntag, den 30. Dezember, in das Waverley-Theater zu sich zu Gaste laden. Außerdem sammelt die Heilsarmee milde Gaben in Gestalt von Kleidungsstücken, Spielsachen und Büchern für Kinder, denen speziell beschèert werden soll. Wer zu dieser Sammlung sein Scherflein beizutragen wünscht, möge die Gaben an George French, 84 Adams Str., einsenden, während solche, die den Armen der „Volunteers" zugedacht sind, von Brigadier Fielding, 456 W. Madison Str., entgegengenommen werden.

Die verschiedenen Posten der Grand Armee of the Republic im Staat Illinois werden auch heuer die 450 Knaben und Mädchen in dem Soldatenwaisen-Asyl in Normal, Ill., am Weihnachtstag nicht vergessen. Die Anstalt wird von den Veteranen des Staates unterhalten, und alljährlich wird in derselben für die kleinen Insassen ein Christbaum angesteckt. Beiträge für den Bescheerungsfonds sind an General Partridge, Memorial Hall, Chicago, zu richten.

Vierter Preismaskenball.

Am nächsten Samstage, den 15. Dezember, werden die Pocahontas-Töchter des Concordia-Stammes Nr. 7, U. O. R. M., ihren vierten jährlichen Preis-Maskenball in Folz' Halle abhalten. Wer die großen Strecken des Nordwestens noch nicht bereist und keine Gelegenheit gehabt hat, echte Indianer in ihren „Wigwams" zu sehen, der wird bei diesem Maskenballe mit eigenen Augen sehen können, wie die Indianer die Bleichgesichter skalpiren. Im Uebrigen wird aber, wie das aus den Damen Anna Davidson, Louise König, Friederike Reetz, Henriette Kiederlen, Ella Boening und Paulina Bautz bestehende Komite garantirt, auch reichlich anderweitige Kurzweil den Liebhabern von Maskenscherzen geboten werden. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents pro Person.

* Beim Mayor sind zwei weitere Bittschriften eingelaufen, die er an Santa Claus weiterbefördern soll. Die Absender sind ein paar kleine Mädchen: Paula Heun, Nr. 682 Osgood Str., und Mary Carmody, Nr. 16 Belmont Straße.

Deutsch-amer. Histor. Gesellschaft.

Vertheilung der Arbeit an Unterausschüsse.

Zu der monatlichen Geschäftsversammlung der Deutsch-amerikanischen hist. Gesellschaft hatten sich gestern nur etwa ein Dutzend Herren eingefunden, doch konnte Sekretär Mannhardt mittheilen, daß die unternommene Arbeit nunmehr in Gang gekommen sei, daß im kommenden Monat die erste Nummer des Magazins erscheinen würde, dessen Herausgabe die Gesellschaft beschlossen hat, und daß die Liste der Ausschüsse zusammengestellt sei, von denen man erhofft, daß sie das Material für eine vollständige Uebersicht des deutschen Mitwirkens am IllinoiserStaatsbau zusammentragen werden. Nachstehend folgt die Liste dieser Ausschüsse, welcher die des Allgemeinen Komites vorangestellt ist:

General-Abtheilung.

F. P. Kenkel, Dr. G. A. Zimmermann, Dr. O. L. Schmidt, Dr. Phil. H. Matthei, Henry Raab, Julius Rosenthal, Wm. Rapp, Richard Michaelis, Fritz Glogauer, Dr. Carl Bernhardi (Rock Island), Dr. Fried. Brendel (Peoria), B. Cremer (Peoria), Louis Schutt, Otto Doederlein, Rev. Geo. Heldmann, Gen. Hermann Lieb, E. F. L. Gauß, Dr. P. Haering (Bloomington), Henry Bornmann (Quincy). Emil Mannhardt.

Unter-Abtheilungen.

Unionskrieg — Wm. Vocke, Kapt. Eugen Niederegger, Gen. Hermann Lieb, Gen. W. A. Schmitt, Lorenz Mattern, Adolph Georg, H. v. Wackerbarth.
Buchhandel und Bibliographie — Alex. Klappenbach, E. F. L. Gauß, J. H. Eyler.
Turnvereine und Turnwesen — Heinrich Suder, Geo. A. Schmidt, Julius Dietrich (Bloomington).
Sängerwesen und Gesangvereine — Franz Amberg, Gustav Ehrhorn.
Musik-Geschichte — Gabriel Katzenberger, Bernhard Ziehn, Dr. Seidenadel, H. Wiesenbach.
Pädagogik — Henry Raab (Belleville), Louis Schutt, J. C. F. W. Bock, E. A. Zutz, Fr. Lindemann (Addison), H. Nehrling (Milwaukee), H. Dreher.
Architektur — Fritz Baumann, R. S. Schmidt, Jul. C. Huber.
Naturgeschichte — Dr. Phil. H. Matthei, Dr. Fr. Brendel (Peoria), H. Nehrling (Milwaukee).
Bau-Ingenieurwesen — Moritz Lassig, Carl Binder, Ed. Hemberle (Straßburg i. E.).
Bergbau — Dr. F. W. Ihne.
Theater — Louis Kurz (Chicago), Louis Kindt (Kenosha), Alex Wurster, SigmundSelig (Milwaukee), Gustav Donald (Rock Island).
Zeitungswesen — Wilh. Rapp, W. R. Michaelis, Fritz Glogauer, L. Ph. Wolff (Peoria), Theo. Janssen.
Malerei und Bildhauerkunst — Louis Kurz, Alfred Jürgens.
Lithographie und Graveurkunst — H. Freund, Carl Schober, P. Cambensy.
Literatur — Dr. G. A. Zimmermann, Prof. Camillo v. Klenze, Dr. Paul O. Kern.
Bank- und Finanzwesen — Aug. Blum, Chas. H. Fleischer, A. Holinger.
Landwirthschaft — Andreas Simon.
Gärtnerei, Baum- und Blumenzucht — Ed. G. Uihlein, Andreas Simon.
Schützenwesen — A. Boese, Geo. Kühl, Hy. Thorwart.
Frauenwirken — Marie Werkmeister, Marie Sommer, Dorothea Böttcher, Amalie v. Ende, Ottilie Müller.
Wohlthätigkeit — Chas. Emmerich, Wm. A. Hettich, John Koelling.
Kriegervereine — William Schmidt, H. Hachmeister, A. v. Massow, S. Selten.
Brauereien und Brauwesen — J. J. Metzler, Dr. Wahl, Adam Ortseifen.
Jurisprudenz — Julius Rosenthal, Max Eberhardt, Wm. Vocke, Otto C. Butz.
Politische Geschichte — Wm. Vocke (Chicago), Hy. Raab (Belleville), Herm. Lieb, Wm. Rapp (Chicago), B. Cremer, L. Ph. Wolff (Peoria), Dr. Hermann Schroeder (Bloomington), Dr. Theo. Bluthardt.
Chemie und chemische Technik — Prof. J. E. Siebel.
Medizinische Wissenschaft und Aerzte — Dr. O. L. Schmidt (Chicago), Dr. Carl Bernhardi (Rock Island), Dr. P. Häring (Bloomington), Dr. Loeltes (Belleville), Dr. Fr. Brendel (Peoria), Dr. Theo. Bluthardt, Dr. Friedr. Rösch, Dr. Thies.
Pharmazeutik und Apotheker — Albert E. Ebert, Fred. M. Schmidt (Chicago), Dr. P. Häring (Bloomington), W. Bodemann.
Jüdische Gemeinden und alte jündische Ansiedler — Dr. Felsenthal, Leopold Mayer, Henry Greenebaum.
Bischöfliche Methodistenkirche — H. Lemcke.
Reformirte — John Träger.
Verschiedene — Dr. G. A. Zimmermann.
Evangelische — Aug. Berens (Elmhurst), A. John.
Ev.-Lutherische — H. H. Succop, Otto Doederlein.
Römisch-katholische — Geo. Heldmann, A. Ewers, Joseph A. König.
Baptisten — Chas. Dippel.
Bapt. Association — J. J. Escher, D. D.
Kongregationale — Jacob Heun.
United Evangelical — Rudolph Dubs, D. D.
Wartburg-Synode — J. D. Severinghaus.

Heiraths-Lizensen.

William Johnson, Kate Williams, 30, 28.
Nathan A. Lowry, Stella Kelly, 22, 18.
August W. Lang, Emilie Gzybowski, 50, 31.
Philip Levin, Rose Robinowitch, 23, 18.
Charles S. Shinn, Sarah E. Fagon, 42, 40.
Joseph Breast, Ida Markson, 35, 25.
Earl C. Letts, Bessie D. Montague, 21, 18.
Ambrose Peterson, Annie Anderson, 42, 32.
Nicola Palmiere, Rosina Delle, 24, 18.
Francis O. Topping, Lilly Robertson, 23, 23.
Hermann Braham, Mary Anderson, 31, 31.
Harry W. Mace, Kittie P. Foreman, 28, 18.
Olof F. Peterson, Maud Stutter, 24, 19.
Pasquale Stanger, Annunzia Minaga, 25, 16.
Nels Oberg, Johanna Bengtson, 28, 22.
Harvey P. Stephenson, Edith G. Thorn, 29, 29.
Felix Timon, Frances Korpal, 22, 18.
Alex Ambrosius, Emma Harold, 34, 32.
Joseph H. McDuffee, Margaret Abbey, 21, 19.
Lafayette Worthley, Alice Larson, 23, 21.
Robert J. Fanson, Ada Beckwith, 26, 18.
Ariel E. Searle, Louise Dubelbeiß, 24, 21.
Fred L. Petersdorff, Lottie Westman, 34, 28.
Edward Keating, Delia Driscoll, 48, 42.
Nifiro Calzaretta, Angela M. Muzza, 24, 18.
Henry Rodenschaltz, Emma W. Dunn, 29, 22.
Everett E. Vandicar, Johanna G. Koosmack, 25, 17.
Charles Miller, Ellen Hunter, 34, 35.
Martha Amhaus, Gustave Avischious, 27, 28.
Giosephi Porteri, Guiseppa Sodoro, 26, 18.
Leonardo Marcantouis, Filomona Alessio, 21, 18.
John E. Thompson, Jane E. Beckett, 36, 39.
John J. Boese, Jr., Sarah G. Cummings, 22, 22.
Jonh Herbst, Hannah White, 34, 35.
John Casey, Rose Metzger, 29, 22.
Conrad Ottenhoff, Grace Groeboom, 21, 22.
William H. Falloon, Jeanette M. Lemery, 31, 23.
Hermann Strutz, Mary Hanskuecht, 21, 19.
Joseph W. Simandil, Emma A. Malnarik, 22, 19.
Carl Krause, Ethel Barsama, 23, 18.
Thomas Quinlan, Annie Tetchner, 21, 20.
Frank L. Preble, Lizzie Fischer, 32, 22.
August Lorin, Jingeborg Nyman, 47, 37.
Frederick F. T. Leber, Clara C. Appleton, 24, 27.
Louis H. Palese, Rosie Hovorka, 22, 20.
J. William Jones, Mavel Horton, 37, 25.
Fred Themann, Anna Conrad, 26, 25.
Percy Newburger, Kittie A. Kent, 23, 21.
Otto Richwito, Laura E. Kitzman, 23, 22.
Otto J. Hasse, Mary Mueller, 23, 21.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

A. C. Palmer, 3 stöck. Backstein-Apartment.Gebäude, 717—19 Flournoy Str., $12000.
A. Coleman, 2stöck. Brick-Flat, 205 W. Congreß Str., $3000.
J. C. Cockburn, drei 3stöck. Apartment-Gebäude, 2952—2914—2912 Lake Ave., $48,000.
Johnson & Hulgren, zwei 2stöck. Brick-Flats, 6610—6618 Rhodes Ave., $6000.
Charles Disney, 1½stöck. Frame-Wohnhaus, 1207 Tripp Ave., $1500.
C. O. Bursback, 1stöck. Frame-Cottage, 1021 West Belmont Ave., $1200.
A. W. Hester, 2stöck. Brick-Wohnhaus, 38 Superior Terrace, $12,000.
A. W. Quanstrom, 3stöck. Brick-Apartment-Gebäude, 6618 Lexington Ave., $9000.
John Kralover, zwei 1stöck. Brick-Cottages, 2104—2106 S. 40. Ave., $3000.
Arthur Magee, 2stöck. Brick-Flat, 1373 W. Congreß Str., $3800.
Frank Rutkowski, 3stöck. Brick-Flats, 1513 W. 22. Str., $3500.

Todesfälle.

Nachstehend folgen die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Buettemiller, Caroline, 75 J., 6556 Wabash Ave.
Busch, Mary, 42 J., 4440 5. Ave.
Bolder, Johanna, 74 J., 231 Division Str.
Christiansen, Katy, 24 J., 1126 W. Superior Str.
Heabohm, John, 47 J., 406 Cleveland Ave.
Hassencamp, Fred, 49 J., 11 Franklin Str.
Lehmann, Auguste, 72 J., 13 Star Str.
Pfil, Charles, 42 J., 1086 Osgood Str.
Pritiken, Rosie, 62 J., 181 Maxwell Str.
Schmitt, Phillip, 12 J., 181 Maxwell Str.
Ullmann, Maria, 72 J., 1049 Rockwell Str.
Ulrich, Anton, 49 J., 4758 Loomis Str.
Vivian, William, 8 J., 382 S. Western Ave.
Wiehe, Charles E., 12 J., 439 Congreß Str.
Veste, Wilhelma, 66 J., 54 Crossing Str.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

May gegen James Edgar Prior, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Annie gegen Frank Tobie, wegen Verlassung; Julius gegen Marie Feldner, wegen Verlassung; Ida A. gegen William C. Wright wegen Verlassung; Grace B. gegen Harry E. Risser, wegen grausamer Behandlung.

Marktbericht.

Chicago, den 11. Dez. 1900.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.60—$5.90 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.25—$4.65; Mastschweine $4.55—$5.00; Schafe $3.25—$4.30.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6c das Pfund; Hühner, 6¼—7c; Enten 7c; Gänse $5.00—$5.50 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet: 8½—9c das Pfd.; Hühner 7c—8c; Enten 8c—9c; Gänse 7c—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 75c—$1.75 das Dutzend.—Eier 14c—27c das Dtzd.—Kalbfleisch 5c—8c d. Pfd.; je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander 5½c das Pfund; Grashechte 6—7c das Pfund; Froschschenkel 15—50c das Dutzend.

Kartoffeln, 40c—50c per Buschel; Süßkartoffeln, $1.50—2.75 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $1.75—$3.75 per Faß. Birnen $1.75—$3.25 per Faß; Pflaumen, vier Körbe 75c—$1.00; Tokayer Trauben, 4 Körbe, $1.50—$1.75; Malaga-Trauben, 4 Körbe $1.00—$1.25; Pfirsiche, Korb, $1.00—$3.50; Orangen $2.75—$3.25 per Kiste; Bananen 50c—$1.50 per Gehänge; Zitronen 50c—$3.50 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 14—21c; Creamery 16—24c; besteKunstbutter 13—13½c. Käse: Frischer Rahmkäse, 6—10½c das Pfund; andere Sorten 10—13c.

Gemüse. — Sellerie 15c—60c per Kiste; Kopfsalat 40—50c p. Kiste; rothe Rüben 40c p. 1½ Buschel-Sack. Meerrettig, 60c per Dutzend; Schwarzwurzel, 25—30c das Dutzend; Gurken 50—60c das Dutzend; Radieschen, 6—10c das Dutzend; Mohrrüben 25—30c per ½ Buschel; Erbsen $2.00 pro Sack; Wachsbohnen 50c—$1.00 per Sack; grüne Bohnen 50c—$1.00 per Faß; Blumenkohl $2.00—$2.50 per Korb; Tomaten 50c—$1.00 per Buschel; Süßkorn 4—5c das Dutzend; Zwiebeln 55—65c per 1½ Buschel; Spinat 30—40c per Kübel.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 V	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.20 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	7.00 V
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.30 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Quincy und Kansas City	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.20 V
Keokuk, Ft. Madison	*11.00 N	* 7.20 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.00 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton—Union Passenger Station,

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Cent'l. 1767.

*Täglich. †Ausg. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Joliet Accomodation	* 8.30 V.	7.50 N.
Prairie State Expreß—St. Louis	* 9.00 V.	8.00 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.15 V.	4.30 N.
The Alton Limited—für Peoria	†11.15 V.	4.30 N.
Joliet Accomodation	*11.00 N.	*7.50 V.
Peoria und Kansas City	* 3.15 N.	1.45 N.
Dwight Accommodation	* 5.30 N.	9.30 V.
Kansas City, Denver u. California	* 6.30 N.	8.45 V.
St. Louis „Palace Expreß"	* 9.00 N.	7.15 V.
Joliet Accomodation	† 2.45 N	†1.20 N.
St. Louis u. K. C. Midnight Spez.	*11.30 N.	8.00 V.
Peoria u. Springfield Nachtexpreß	*11.30 N.	7.15 V.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn. Tel.: 965 Main.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.25 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.10 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.20 N
Rochester Huntington Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:20 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 8:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver	*10:00 Vm	*8:30 Nm
DesMoines, C. Bluffs, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	* 6:30 Nm *10:30 Nm	*7:42 Vm *9:30 Vm *8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City	*10:30 Vm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha, Des Moines	* 5.30 Nm * 6:30 Nm *10:30 Nm	*6:55 Vm *9:02 Vm *8.30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer	* 5:30 Nm ‡10:30 Nm	*7:42 Vm †8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas	‡ 5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire	* 9:00 Vm * 6:30 Nm *10:15 Nm	*9:30 Vm *12:25 Nm *9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm *10:15 Nm	†9:40 Nm *7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 8:00 Vm †11:30 Vm	†6:10 Nm †1,15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct.	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander	† 3:00 Vm * 5:00 Nm	¶7:30 Vm *9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee, Marquette u. L. Superior	a 3:00 Vm * 8:00 Nm	†9:30 Nm *7:20 Vm
Green Bay, Florence Hurley	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. *10 Vm., †12:35 Nm., *10.30 Nm. Davenport—Abf. †5.30 Nachm.
Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.
Rockford — Abf., *3 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.
Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm.
Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.
Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.
* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.20 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.30 N	*11.20 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Memphis, New Orleans Postzug	* 2.50 V	....
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.30 N	‖11.20 V
Evansville Expreß	† 5:30 V	† 7:00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.00 N	*10.00 V
Omaho, San Francisco	* 5.15 N	*10.20 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.15 N	*10.20 V
Omaha, Denver, San Francisco	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 V
Dubuque, Ft. Dodge und Lyle	‖10.05 V	‖ 7.20 N
Rockford & Dubuque	‖ 3.00 N	‖ 1.30 N

*Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. „ Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. „ Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. „ Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
F. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	7.30 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	8.30 V
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß	8.00 N	6.50 V

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Central.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† [illegible] 6.30 N *10.3[illegible] N	† [illegible] 9.3[illegible] * 2.[illegible]
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York & Boston Expreß	10.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. 9—14dzX

Verlangt: Gute Chandeliermacher nach Cincinnati, O. Nähere Auskunft ertheilt: H. Burger, 305 Huron Str. 11dz1w

Verlangt: Zwei geweckte Jungen, Gold Stamping zu erlernen, Bear, Busch & Co., 177 Ost Jackson Boulevard.

Verlangt: 15jähriger Junge in Apotheke. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Ein guter Junge, 14 bis 15 Jahre. — 4417 State Str.

Verlangt: Guter Porter. 1320 W. 12. Str. dmi

Verlangt: Waiter. 253 S. Clark Str.

Verlangt: Ein anständiger junger Mann, welcher gewillt ist, sich in der deutsch-französischen Küche auszubilden. Zu erfragen im Cafe, 633 43. Str. dmi

Verlangt: Vermann an Brot. 307 W. ChicagoAve.

Verlangt: Ein starker Junge im Meat Market. — Muß gute Referenzen haben. 203 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein ordentlicher Mann für Haus- und Stallarbeit. $2.50 die Woche, Kost und Logis. Fischgeschäft, 5018 State Str.

Verlangt: Junger Mann, auf Farm zu helfen. — A. Wangelein, 50 Burling Str.

Verlangt: Mann zum Abbügeln an guten Shop-Röcken. 86 Evergreen Ave., Hinterhaus.

Verlangt: Erste Hand Cakebäcker. 5 Tell Place.

Verlangt: Ein Bäcker zum Helfen. 599 S. Halsted Str.

Verlangt: Junge an Brot. $5 und Board. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Bäcker und Pastry Cook für einen vornehmen Klub in Cincinnati; Lohn $75 pro Monat. Bewerber muß Zeugnisse haben, welche beweisen, daß er sein Geschäft in einer Hauptstadt Europas gelernt hat, Wiener vorgezogen. Adr. M 566, Abendpost.

Verlangt: Ein guter Butcher. 108 Wells Str.

Verlangt: Schaufler am Lake Shore Drive und Walton Place. John Karthäuser.

Verlangt: VerheiratheterCake-Bäcker, welcher selbstständig an Cakes und fancy Bäckerei arbeiten kann. — 999 N. Western Ave.

Verlangt: Schleifer an Rasirmesser. Telegraphisch sofort nachzufragen. Guter Lohn. August Kern Barber Supply Co., St. Louis, Mo. mdimi

Verlangt: Ein Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. 2348 Wabash Ave. modi

Gesucht: Ein junger Mann für Haus- oder Küchenarbeit sucht Stelle. Adr. H. 913 Abendpost. modi

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke und Bücher, für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Straße. 8dez,1w&X

Verlangt: Eisenbahn- und Farm-Arbeiter, 100 für Wyoming. Billige Tickets nach allen Arbeitsplätzen südlich. Roß' Labor Agency, 33 Market Str., oben. 8dez,1w

Verlangt: Blacksmith. George F. Keller, Willow Springs, Jll. 4dz1w

Verlangt: Leute, um den beliebten Fidelen und Lustigen Boten Kalender zu verkaufen. Guter Verdienst. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave, Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Leute, um Kalender für 1901 zu verkaufen. Größte Auswahl, billigste Preise. A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 11ok,3mX

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schmiedehelfer; muß Pferde beschlagen können und an Wagen helfen; lediger Mann vorgezogen; stetige Arbeit. Nachzufragen Südost-Ecke Lake und Desplaines Str., nach 6 Uhr.

Verlangt: Ein guter Bügler an feinen Hosen; guter Lohn. 1744 N. Leavitt Str. dimi

Verlangt: Arbeiter an Concrete Floors. Nachzufragen: 118 11. Str., Ecke Aberdeen Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Helfer am Milchwagen, einer ohne Heim vorgezogen. 419 Maxwell Str.

Verlangt: Erfahrener Mann für Küchenarbeit. 73 West Lake Str.

Verlangt: Ein junger Mann, 18, als Porter im Saloon. 25 Fulton Str. Market, Basement.

Verlangt: Ein guter Saloon-Porter. Nachzufragen: 348 Fifth Ave.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Konditor sucht Stelle. Krische, 140 La Salle Ave.

Gesucht: Guter Schmiedhelfer, kann am Feuer arbeiten und Pferde beschlagen, sucht stetigen Platz.— Adr.: M. 520 Abendpost. dimi

Gesucht: Zweite Hand an Brot und Rolls sucht stetigen Platz. Stadt oder Land. Adr. K. 723 Abendpost. dimi

Gesucht: Guter Bäcker sucht Arbeit in Stadt oder Land. Kann mit allen Sorten Ofen arbeiten. Adr M. 563 Abendpost

Gesucht: Ein deutscher Wurstmacher wünscht Stelle. Kürzlich eingewandert. 5552 Justine Str.

Gesucht: Junger Mann möchte Bäckerei-Geschäft erlernen. 770 N. Halsted Str.

Gesucht: Ein junger, starker Mann sucht Stellung als Porter, ist hinter der Bar bewandert, wie auch im Liqueurgeschäft, Adr.: H. 915 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Lunch- und Oystermann sucht Stellung. Geht auch als Short Order Koch. Adr. Engel, 361 Southport Ave. modi

Gesucht: Ein junger Mann sucht Beschäftigung für Haus- oder Küchenarbeit. Adresse: K 706 Abendpost. sasonmodimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. 1039 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Verkäuferinnen für Kaffee- und Butter-Store. Müssen deutsch und englisch sprechen. 1136 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, Aermel einzusetzen und Taschen zu machen. 77 Fremont Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen, um Fancy-Arbeit für uns zu Hause zu thun. Guter Lohn; stetige Arbeit. Erfahrung unnöthig. Nachzufragen nach 9 Uhr Morgens oder adressirt mit Briefmarke: Ideal Home Work Co., 155 Ost Washington Str., Zimmer 45. dimido

Verlangt: Frauen, zum Hosen Finishen. 940 13. Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen, um im Store zu helfen. 642 Blue Island Ave. modi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$700; Hotel und Restaurant, Fabrik-Distrikt, Downtown; 21 möblirte Zimmer; Miethe $70; Eigenthümerin eignet das Gebäude. Krankheitshalber. Hintze, 59 Dearborn Str.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Gutes Market-Property, oder zu vermiethen, wegen Todesfall. Gutes Geschäft. 5 Fabriken. Mrs. J. Behmiller, Desplaines, Jll. dimi

Achtung, Bäcker, Grocers, Butchers, sofort zu verkaufen: Store und Haus. Gehe auf Farm. Bank borgt $3000 auf erste Mortgage. Preis $2600. Zu erfragen 1342 N. Western Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Meat Market, Wurstmacherei mit Pferd und Wagen, und Surrey in gutem Zustande. Nachzufragen bei George C. Steging, 1118 Lincoln Ave. 11dez,1w

$800 oder beste Offerte kauft gutzahlende Grocery und Market, 4 Wohnzimmer, billige Miethe, muß sofort verkaufen. 1798 N. Ashland Ave. dimdio

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon in Lake View. Familienverhältnissen haber billig, sofort. Adr.: N. 513 Abendpost. didosa

$145 kauft Grocery, wenn heute Abend genommen. 253 W. Cortland Str.

Zu verkaufen: Nachtwächter-Runde, Nordwestseite. Adr.: K. 720 Abendpost. dimi

Zu vermiethen: Ein guter Saloon unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Independent Brg. Assn., 586—612 N. Halsted Str., zwischen 8—10 Uhr Morgens. 26jn,didosa*

Zu verkaufen: Eck-Saloon, Lake View, unabhängig von Brauerei, billig, wegen Aufgabe des Geschäftes, für Baar oder für Lotten. Adr. M. 500 Abendpost. modimi

Zu verkaufen: Gutes Grocerygeschäft, alter Platz, mit guter Kundschaft und allem Zubehör, mit Lot 24 bei 200. Zwei Gebäude, Store und 6 Flats. Wegen Abreise nach Deutschland für $3500. Adr. K. 711 Abendpost. 10dz,1wX

Großes Hotel und Saloon zu verkaufen. Krankheitshalber bin ich gezwungen, mein neues, gutzahlendes Hotel und Saloon zu verkaufen, die größte Papiermühle (beschäftigt hunderte von Leuten) gegenüber diesem Hotel. Untersucht und überzeugt Euch. Näheres bei Henry Ullrich, 1209 Masonic Temple. 5dz,1mX

Zu verkaufen: Ein gutgehender Candy-, Dry Goods- und Notion-Store; krankheitshalber, billig. Nachzufragen 2956 Union Ave., Ecke 30. Str. 4dez,1w&X

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Guter ehrlicher Mann mit $150, um einen Antheil auszukaufen. Gutzahlender Eckfaloon.— K. 708 Abendpost. dimi

Theilhaber verlangt mit $100, im Automaten-Geschäft. Reeller Verdienst von $20 wöchentlich garantirt. Ueberzeugt Euch. Geschäfts- oder Sprachkenntniß nicht nöthig. Adr.: M. 540 Abendpost.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte oder unmöblirte Zimmer für Haushaltung. 450 Washington Str.

Zu vermiethen: Nette möblirte Zimmer. Nachzufragen 595 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Zwei schöne Zimmer, Dampfheizung, bei einer deutschen Wittwe, [illegible]

Naulahka,

das Staatsglück.

Von Rudyard Kipling und Wolcott Balestier.

(Fortsetzung.)

Zwölftes Kapitel.

Als er sich vom König verabschiedet hatte, wäre Tarvin am liebsten auf seinem Foxhallhengst im Galopp davon geritten, um das Naulahka zu suchen. Mechanisch wandte er sich seiner Wohnstätte zu und zog, in Gedanken verloren, die Zügel scharf an, eine Ungehörigkeit, die ihm der Hengst schnell zum Bewußtsein brachte. Das rief ihn in die Wirklichkeit zurück und lehrte ihn, sein Pferd und sein eigenes Ungestüm zu gleicher Zeit zügeln.

Tarvin war schon so vertraut geworden mit indischen Benennungen, daß ihn der Ortsname „Kuhmaul" weiter nicht anfocht, aber daß ein Staatskleinod im Kuhmaul sein sollte, fand er etwas verwunderlich, und darüber wollte er sich bei Estes einige Aufklärung verschaffen.

„Diese Heiden," sagte er sich, „sind ja ganz die Leute, es in einer Salzlecke zu verstecken oder in die Erde zu vergraben! Jawohl, ein Loch in der Erde, das ist so ungefähr ihr Stil! Diamanten bewahren sie in alten Blechbüchsen auf, die sie mit Schuhriemen zuschnüren, das Naulahka hängt möglicherweise an einem Baum."

Während er jetzt auf das Missionshaus zutrabte, sah er sich seine Umgebung mit ganz neuem, erhöhetem Interesse an, denn jede Ritze zwischen den Erdwellen, jedes Haus in der winkeligen Stadt konnte ja den heiß begehrten Schatz enthalten!

Estes, der schon viele Seltenheiten genossen hatte und Ratschputana kannte wie der Gefangene die Wände seiner Zelle, hatte auf Tarvins Frage eine wahre Fluth von Belehrungen bereit. In ganz Indien gab es „Mäuler", von dem „Brennenden Maul" im Norden an, wo eine Ausströmung von Erdgasen von Millionen gläubiger Seelen als Verkörperung der Gottheit angebetet wurde, bis zum „Teufelsmaul" unter einigen vergessenen buddhistischen Tempelruinen in der südlichsten Ecke von Madras. Ein „Kuhmaul" befand sich auch etliche hundert Meilen von hier in einem Tempelhof von Benares und hatte großen Zulauf der Gläubigen, aber soweit Radschputana in Betracht kam, konnte es sich nur e i n e s Kuhmauls rühmen, und das befand sich in einer todten Stadt.

Und nun erging sich der Missionar weitläufig in einer Geschichte von Kriegen und Raubthaten, die mehrere Jahrhunderte umfaßte und als Mittelpunkt eine felsumgürtete Stadt in der Wildniß hatte, die einst Stolz und Ruhm der Könige von Mewar gewesen war. Tarvin hörte zu mit einer Geduld, so groß wie seine Ermüdung — die Geschichte der Vergangenheit war dem Manne, der seine Stadt in der Gegenwart errichtete, gar nicht wichtig —, während Estes sich über die Vorzeit verbreitete, die freiwillige Selbstvernichtung von Tausenden von radschputanischen Frauen schilderte, die sich in den unterirdischen Palästen mit eigenen Händen den Holzstoß geschichtet hatten, um nicht in die Gewalt der mohammedanischen Eroberer zu fallen, die wohl ihre Männer und Väter und Brüder hatten tödten können, aber um den billigen Ruhm dieser Eroberung doch betrogen sein sollten. Estes fand viel Geschmack an der Archäolgie, und es war ihm ein Genuß, seine Kenntnisse vor einem Landsmann zu entfalten.

Seine Angaben über die Reise nach Gye-Mukh lauteten, Tarvin müsse die sechsundneunzig Meilen nach Rawut wieder im Büffelkarren zurücklegen, dort treffe er einen Zug, der ihn siebenundsechzig Meilen westwärts zu einem Knotenpunkt befördere, wo er dann umsteigen und mit einer anderen Linie hundertundzwanzig Meilen nach Süden fahren müsse. Dann sei er noch anderthalb Wegstunden von jener Stadt entfernt und möge sich ihren wunderbaren neunstöckigen Thurm des Ruhmes, wie die cyklopische Stadtmauer und die verlassenen Paläste wohl anschauen. Zwei Tage würden Hin- und Herreise wohl kosten.

Als man so weit war, verlangte Tarvin eine Karte, die ihm auf den ersten Blick deutlich machte, daß Estes ihm zumuthete, drei Seiten eines ungeheuren Quadrats zu umkreisen, während eine spinnenfüßige Linie geradeaus von Rhatore nach Gunnaur lief.

„Das käme mir kürzer vor," sagte Tarvin, den Strich verfolgend.

„Ist aber nur ein Feldweg, und von der Beschaffenheit indischer Straßen haben Sie ja einen Begriff. Siebenundfünfzig Meilen auf einer derartigen Straße in diesem Sonnenbrand, das könnte Einem das Leben kosten!"

Tarvin lächelte; er kannte die Angst vor der Sonne noch nicht, der Sonne, die Jahr um Jahr seinem Gefährten etwas von der Lebenskraft geraubt hatte.

„Ich werde doch wohl hinreiten. Um halb Indien herumzufahren, nach einem Ziel, das mir gerade gegenüber liegt, hieße mir zu viel Zeit verschwenden, wenn es auch hierzulande Brauch sein mag."

Er fragte weiter, wie denn das Kuhmaul eigentlich beschaffen sein möge, und Estes gab ihm archäologische, philologische und architekturgeschichtliche Erklärungen, aus denen für Tarvin wenigstens hervorging, daß es ein Loch sein müsse, ein sehr altes, ganz hervorragend altes Loch von besonderer Heiligkeit, schließlich aber eben doch nichts als ein Loch im Boden.

Tarvin beschloß, sofort dahin aufzubrechen, der Damm mochte warten, bis er zurückkam. Es war ohnehin zweifelhaft, ob des Königs Anwandlung von Begeisterung so weit reichen würde, daß er morgen seine Gefängnisse aufschließen ließe. Dann überlegte sich Tarvin, ob er den Maharadscha von seinem Vorhaben in Kenntniß setzen, oder erst das Naulahka besichtigen und hernach die Unterhandlungen anknüpfen solle. Da Letzteres mehr in Geist und Brauch des Landes lag, entschied er sich dafür. Mit Estes' Karte in der Tasche kehrte er in's Rasthaus zurück, um seinen Leihstall zu besichtigen. Wie jeder Westamerikaner, rechnete Tarvin ein Pferd zur Nothdurft des Lebens, und so hatte er sich gleich nach seiner Ankunft instinktmäßig eines angeschafft. Es war ihm dabei wohlthuend gewesen, alle Kniffe und Pfiffe der Roßhändler, mit denen er's je im Leben zu thun gehabt hatte, bei dem mageren, schwärzlichen Kabuli getreulich wiederzufinden, der ihm an einem unbeschäftigten Abent vor der Veranda des Rasthauses einen bockenden, ungebärdigen Gaul vorführte, und noch wohlthuender war es ihm gewesen, sich mit dem Kerl herumzubalgen, wie er sich daheim mit solchem Gelichter herumzubalgen pflegte. Das Ergebniß dieses in gebrochenem Englisch und äußerst nachdrücklichem Amerikanisch geführten Wortkampfes war der Ankauf eines unschönen, mausfarbigen Kathiavarhengstes von zweifelhaftem Ruf gewesen, der wegen Bosheit aus dem Dienst seiner Majestät entlassen worden war und sich mit der Hoffnung trug, auf seinen Lorbeeren ruhen zu dürfen, nachdem er das Leben mehr als eines Reitersmannes der irregulären Deolee-Kaballerie auf dem Kerbholz hatte. In Stunden, wo Tarvin um jeden Preis irgend etwas leisten, vornehmen mußte, hatte er ihm diesen Irrthum gründlich benommen, und wenn auch nicht gerade dankbar für Belehrung, so fand sich der Kathiavar doch mit Höflichkeit darein. Er führte bei seinem jetzigen Gebieter den Namen Fibb Winks, womit sein wenig kavalirmäßiges Betragen gekennzeichnet und eine Aehnlichkeit konstatirt werden sollte, die Tarvin zwischen dem schmalen, langen Pferdekopf und jenem Amerikaner fand, der ihm ein Recht streitig zu machen wagte.

Tarvin traf den Gaul in der Nachmittagssonne hinter dem Rasthaus schlafend und nahm ihm die Stalldecke ab.

„Wir wollen einen kleinen Spaziergang machen, Fibby," kündigte er ihm an.

Der Kathiavar schnappte und wieherte unwirsch.

„Ja wohl, Du warst von jeher ein Faulpelz, Fibby."

Fibby wurde von dem aufgeregten eingeborenen Diener gesattelt und Tarvin holte indessen aus seinem Zimmer eine Wolldecke, die er so zusammenrollte, als enthielte sie allerhand Lebensmittel. Fibby sollte sich seine Mahlzeiten selbst suchen. Dann machte er sich auf den Weg, so leichtherzig, als ob sich's um einen Spazierritt um die Stadtmauer gehandelt hätte. Es war jetzt gegen drei Uhr Nachmittags. Tarvin war entschlossen, daß Fibby mit Hilfe der Sporen den ganzen unergründlichen Vorrath von Bosheit und Halsstarrigkeit daransetzne müsse, die siebenundfünfzig englischen Meilen in zehn Stunden zu bewältigen, falls der Weg annehmbar war. Fand es sich, daß er sehr schlecht war, so würde er ihm zwölf Stunden Zeit vergönnen. Auf dem Heimweg waren dann jedenfalls die Sporen entbehrlich. Heute Nacht war Mondschein, und Tarvin wußte jetzt schon genug von Feldwegen in Gokral Sitarun und Bergpfaden anderwärts, um sicher zu sein, daß ihm Straßenkreuzungen kein Kopfzerbrechen kosten würden.

Nachdem Fibby beigebracht worden war, daß man nicht von ihm verlangte, in drei Richtungen zumal, sondern nur in einer auszuschreiten, kaute er sich behaglich auf dem Gebiß ab, senkte den Kopf und begann kunstgerecht zu traben; da zog aber Tarvin die Zügel an und hielt ihm eine schöne Rede: „Du mußt nämlich wissen, Söhnchen, wir reiten nicht zum Vergnügen — vor Sonenuntergang wirst Du das vollständig begriffen haben. Nun hat Dich irgend eine Komißseele gelehrt, Deine kostbare Zeit mit engilschem Trab zu vergeuden. Wir werden uns im Verlauf unseres Unternehmens noch über verschiedene Punkte auseinandersetzen müssen, dieses aber muß jetzt schon klar werden; wir wollen nicht mit einem Frevel beginnen. Sei also so gut, Fibby, und laß das Traben und schreite aus wie ein braves, mannhaftes Roß von Natur geht.

Dieser Vortrag genügte noch nicht vollständig, vielmehr hatte Tarvin noch einige Ergänzungen nöthig, bis Fibby wirklich in den leichten Laufschritt verfiel, den Eingeborene des Ostens wie des Westens reiten, und der weder Pferd noch Mann ermüdet. Nun dämmerte dem Thier wohl auch eine Ahnung, daß man eine lange Reise vorhabe, denn es ließ den Schwanz hängen und legte sich ordentlich in's Zeug.

Anfangs mußte er in eine Wolke sandigen Staubs schreiten, zwischen Baumwollfrachtwagen und ländlichen Karren, die sich rasselnd und knarrend nach der Bahnlinie von Gunaur bewegten. Als die Sonne zu sinken begann, tanzte sein großer Schatten wie ein Gespenst über vulkanische Felsbrocken, die mit niederem Buschwerk oder da und dort mit einer Aloe bewachsen waren.

Die Fuhrleute spannten am Straßenrand ihre Zugthiere aus und schickten sich an, bei trüb glühenden Feuern ihre Abendmahlzeit zu bereiten und zu verzehren. Fibby spitzte die Ohren und schielte wehmüthig nach den Lagerfeuern, hielt aber wacker aus in der wachsenden Dunkelheit, und Tarvin roch den scharfen Saft des Kameeldorns, den seine Hufe zerstampften. Hinter ihnen stieg der Mond in voller Herrlichkeit auf, und seinem lauernden Schatten folgend, überholte Fibby bald einen nackten Mann, der über der Schulter einen Stecken mit bimmelnden Glöckchen trug, und schwerathmend und schweißtriefend vor einem andern zu fliehen schien, der ihn mit entblößtem Schwert verfolgte. Die Beiden waren der Landpostbote und die ihm zum Schutz beigegebene Wache auf dem Weg nach Gunnaur. Das Gebimmel der Glöckchen verklang in der Ferne, und Fibby ging jetzt langsamer zwischen endlosen Reihen von Dorngesträuch hin, das verzweifelt die Arme zu den Sternen emporstreckte und Riesenschatten quer über die Straße warf. Ein Nachtthier brach seitwärts aus dem Dickicht, und Fibby schnaubte in Todesangst. Dann raschelte ein Stachelschwein gerade vor seinen Füßen über den Weg und verpestete die stille Luft eine ganze Strecke weit mit seinem Gestank. Ein Stück weiter tauchte ein Lichtschein auf; ein Büffelkarren war zusammengebrochen und die Treiber schliefen friedlich, um erst bei Tageslicht den Schaden zu untersuchen. Hier blieb Fibby einfach stehen und sein Herr weckte die Schläfer etwas unsanft, machte sie aber durch eine Rupie, die solchen Leuten ein Vermögen bedeutet, höchst willig, dem Pferd Futter und Wasser zu reichen. Tarvin lockerte ihm die Gurten und behandelte ihn so artig als möglich, und als Fibby sich neu gekräftigt wieder auf den Weg machte, war er zum zweiten Mal voll guten Willens. Das Blut seiner Ahnherrn, ihre Abenteuerlust und Kühnheit schien sich in ihm zu rühren! Stammte er doch von einem Geschlecht, das gewöhnt war, seinen Herrn an einem Tage dreißig Seemeilen weit zu tragen, um, während eine Stadt eingeäschert wurde, angeflockt an eine Lanze, kurze Rast zu halten, und ehe die Asche der niedergebrannten Häuser verkühlt war, wieder zu stehen, von wannen man gekommen war. So hob nun Fibby muthvoll den Schweif, wieherte und setzte sich in Bewegung.

(Fortsetzung folgt.)

— Eine noble Bahn. — Kundmachung! „Während der Fahrt durch den 211 Meter langen Tunnel bei Bimpflingen steht den Fahrgästen der 1. und 2. Klasse gegen eine Aufzahlung von 2 Mark für die Person ein Schlafwagen zur Verfügung. Die Direktion."

Lokalbericht.

Zu Tode gerädert!

Norman Lloyd findet einen gräßlichen Tod. —P. J. Schweinfurth lebensgefährlich verletzt.

Zu Tode gerädert wurde gestern Abend der als Bote im Frachthaus der St. Paul-Bahn bedienstete und 351 Austin Ave. wohnhafte Norman Lloyd. Er pflegte allabendlich an Ada Str. einen Frachtzug der genannten Bahn zu besteigen und an Bord desselben nach Hause zu fahren. Gestern fuhr der Zug rascher, als gewöhnlich, und Lloyd war gezwungen, eine Strecke weit hinter ihm herzulaufen. Als er sich auf das Trittbrett eines Waggons schwingen wollte, glitt er aus und gerieth unter die Räder. Das linke Bein wurde dem Unglücklichen vollständig vom Rumpfe abgetrennt, und außerdem wurde ihm der Brustkasten eingedrückt. Als Hilfe kam, war Lloyd schon eine Leiche.

Ein Unfall, der wahrscheinlich auch mit dem Tode des Opfers enden wird, ereignete sich gestern Nachmittag an Jackson Boulevard und Wabash Ave. P. J. Schweinfurth, 390 Austin Ave. wohnhaft, kreuzte in seinem Gefährt die Wabash Ave., wobei dasselbe mit einem Kabelzug der Cottage Grove Ave. kollidirte. Schweinfurth wurde gerade vor die Car geschleudert und eine Strecke weit geschleift. Er trug eine Gehirnerschütterung davon, die, wie die Aerzte im County-Hospital behaupten, wahrscheinlich seinen Tod herbeiführen wird.

Unter schwerer Anklage.

Richter Prindiville überwies gestern C. Obermeyer von Detroit, der sich den Meisterschafts-Kegler der Welt nennt und Mitglied des „All Star Team" von Detroit ist, das sich im Januar mit hiesigen Kegelspielern in einem Turnier messen will, unter $600 Bürgschaft dem Kriminalgericht. Obermeyer wird von Norman Ferguson von Detroit der Mithilfe zum Diebstahl beschuldigt. Wie Ferguson behauptet, wurde er mit Obermeyer und einem Begleiter desselben, dessen Name ihm unbekannt ist, auf der Fahrt von Detroit nach Chicago bekannt. Er theilte seinen Reisegefährten mit, daß er nach Californien reisen wolle, daß seine Fahrkarte aber nur bis Chicago laute. Obermeyers Begleiter habe sich daraufhin erboten, ihm eine Fahrkarte zu reduzirtem Preis zu verschaffen, und Ferguson gab ihm auch $55. Zusammen seien die Drei dann nach ihrer Ankunft in das Bureau eines „Ticket Scalper" gegangen. Während Ferguson sich im vorderen Theile des Geschäftsraumes befand, drückten sich, wie er behauptet, Obermeyer und sein Genosse heimlich zu der Hinterthür hinaus. Obermeyer wurde bald darauf verhaftet, sein Begleiter dagegen, welchem Ferguson das Geld gab, ist verschwunden.

Kurz und Neu.

* John Fergus, ein der Polizei wohlbekannter Bursche wurde gestern Richter Fitzgerald unter der Anklage des versuchten Einbruchs vorgeführt. Der Polizist James C. Hart hatte Fergus dabei ertappt, als er durch ein zertrümmertes Fenster in das Geschäftslokal von Adolph Plase, 1600 W. 47. Str., einsteigen wollte. Sein Verhör wurde auf den 20. Dezember verschoben.

* Die Polizei fahndet zur Zeit auf einen gewissen E. Donnelly, den Leiter der „Independent Shipping Co.", deren Bureau sich No. 40 W. Madison Str. befand. Fünf Männer meldeten der Polizei, daß sie Donnelly Geld dafür bezahlten, um durch seine Vermittelung eine Anstellung an einer Bahn in Georgia zu erhalten. Donnelly bestellte sie auf eine gewisse Stunde nach seinem Geschäftslokal, damit sie ihre Eisenbahnbillets in Empfang nehmen könnten, als sie sich aber pünktlich einstellten, fanden sie die Thüre geschlossen. Donnelly hat sich seitdem nicht mehr blicken lassen.

Mordprozeß verschoben.

Der Mordprozeß gegen W. J. Kelly, der gestern vor Richter Tuley hätte beginnen sollen, wurde auf den nächsten Termin verschoben, dagegen wurde in die Verhandlung des Prozesses gegen John Gabel und seinen Sohn Lyons eingetreten. Sie werden in Richter Gibbons' Abtheilung des Kriminalgerichts prozessirt und sind beschuldigt, den seiner Union untreu gewordenen Bauschreiner John Horne so schwer mißhandelt zu haben, daß er seinen Verletzungen im County-Hospital erlag. — Kelly, ein früherer Konstabler, steht unter der Anklage, den Schankkellner Fred Haberlin im Streit erschossen zu haben.

Kurz und Neu.

* Wie die Gattin von Wm. Hughes, No. 551 W. 12. Str. wohnhaft, gestern Richter Dooley erklärte, hat ihr Mann die freundliche Angewohnheit, von Zeit zu Zeit mit einer Axt in der Wohnung des Paares Alles kurz und klein zu schlagen. Ferner soll es ein beliebter Zeitvertreib von ihm sein, Frau Hughes eine Handvoll ihres Seidenhaares auszuraufen. Hughes dagegen behauptete, daß ihm seine Frau berechtigten Grund zur Eifersucht gebe, und da Anklagen und Gegenanklagen sich häuften, so verschob Richter Dooley den Fall auf den 20. Dezember.

* Als gestern die wegen Einbruchs in die Wohnung von Frau L. C. Chambers und wegen Angriffes auf John Ritter und Fred Chambers gegen Thogen Thomas Kearney und Thomas Gerry vor Richter Mahoney erhobenen Anklagen zur Verhandlung aufgerufen wurden, ließen die Verklagten ihr Prozeßverfahren vor Richter Johnson verlegen. Kapitän Schüttler erklärte, er werde persönlich den Staatsanwalt und die Großgeschworenen ersuchen, die gegen die Verhafteten vorliegenden Anklagen aufzunehmen, falls die Beiden noch weitere Versuche machen sollten, das vor Richter Mahoney eingeleitete Verfahren hinauszuschieben.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Politisches und Unpolitisches aus Deutschland.

Berlin, 26. Novbr. 1900.

Ueber vier Wochen dauert nun schon der Sternberg-Prozeß, einen ganzen Monat lang sind diese abstoßenden, widerlichen Abscheulichkeiten erörtert worden, mit Staunen und Entsetzen hat das Volk von den Enthüllungen über die Korruption in unserer Kriminalpolizei und über die Verderbtheit selbst unter den Berliner Schulmädchen gelesen, und noch immer ist kein Ende abzusehen. „Wir haben ja so viel Zeit", meinte Staatsanwalt Braut. Und als am Samstage eine Zeugin entschuldigt wurde, weil der Storch bei ihr eingekehrt sei und sie daher vor 12—14 Tagen nicht ausgehen dürfe, sagte er: „Nun, dann sind wir hier noch alle beisammen!" Eine tröstliche Aussicht. So soll denn diese schmutzige Wäsche noch einige Wochen dauern und die Berichte über die Verhandlungen die Zeitungen füllen. Zwar finden letztere unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt, aber man hat diesmal eine Ausnahme von der Regel gemacht und läßt einige Berichterstatter zu, um dem allgemeinen Interesse gerecht zu werden und die öffentliche Meinung zu befriedigen. Denn aus dem Prozesse Sternberg ist allmälig eine Staatsaffaire geworden, in Folge der Enthüllungen, die der Kriminalschutzmann Stierstädter über die bei ihm von seinem Vorgesetzten, dem Kriminalkommissär Thiel gemachten Bestechungsersuche und die finanziellen und gesellschaftlichen Beziehungen des Polizeidirektors von Meerscheidt-Hüllesem zu Sternberg gemacht hat. Thiel ist verhaftet, von Meerscheidt-Hüllesem ist vom Dienste suspendirt und liegt in Folge des Nervenshock schwer krank darnieder, und das Vertrauen des Volkes zu der Integrität und Zuverläßigkeit der Kriminalpolizei hat einen schweren Stoß erlitten. Die ganze Angelegenheit aber wird im Landtage zur Sprache gebracht und es wird die Einsetzung einer Kommission gefordert werden, die dieser angeblichen Korruption auf den Grund gehen und unerbittlich die Schäden vor der Oeffentlichkeit bloslegen, aber auch Mittel und Wege zur Abstellung derselben vorschlagen soll. Der Antrag auf Einsetzung der Untersuchungs-Kommission wird nicht durchgehen, aber man wird langathmige Reden halten über die Verwaltung des Ministeriums des Innern im Allgemeinen und die ihm unterstellte Polizei im Besonderen, und die ganze Geschichte wird ausgehen wie das Hornberger Schießen, aber nur noch mehr Aufregung und Verwirrung in das Volk tragen und einzig und allein der Sozialdemokratie zugute kommen.

In der vorigen Woche hatten wir den offiziellen Buß- und Bettag. Läden, Schulen, Theater und öffentliche Bureaus waren geschlossen, die Kirchen waren gefüllt, meist mit Frauen, die Männer aber suchten die Restaurants und Wirthschaften auf, die alle überfüllt waren. Die Zeitungen aber brachten fast alle langathmige Artikel in mehr oder minder salbungsvollem Tone, in denen sie auf die Nothwendigkeit der Buße hinwiesen, meistens an den Sternberg- und den Harmlosen-Prozeß anknüpfend. Es ist die allgemeine Ansicht des ernsten Theiles der Presse und aller denkenden Deutschen, daß der rapide Aufschwung des Landes als Industriestaat und der im Anschluß daran zunehmende Reichthum des Volkes Uebel- und Mißstände hervorgerufen haben, die eine Ermahnung zur Umkehr rechtfertigen, nicht zu vergessen des zerstörenden Einflusses der alles verneinenden Sozialdemokratie und des Theiles der Presse, der alles Höhere und Ideale verspotten und dem krassesten Materialismus huldigt. Wenn man die Statistiken durchblättert, so sieht man, daß Laster und Verbrechen mit einer Stetigkeit zunehmen, und zwar nicht nur in den großen Städten, sondern auch auf dem Lande, die zu ernstem Nachdenken zwingt. Hochmuth, Prahlsucht und zunehmender Luxus der Lebensführung haben die höheren Kreise mit allen schlimmen Folgen befallen, und man braucht nur die niedrigen Klassen anzusehen, um die Zunahme des Lasters und der Verrohung zu bemerken. Ein nächtlicher Spaziergang durch die Hauptstraßen Berlins oder ein Besuch der unzähligen Varieté-Theater niedrigsten Ranges und der Tanzsäle zeigt mehr als genug den zerstörenden Einfluß, der am gesunden Kern des Volkes nagt. Nun glaube ich zwar nicht, daß das deutsche Volk lasterhafter ist, als das englische, das französische oder das amerikanische. Aber das Laster tritt hier so plump, so widerwärtig auf und dann, hierzulande deckt man noch nicht den Mantel der christlichen Liebe über derartige „kleine Verirrungen". Versucht hat man es freilich. Es gibt genug Zeitungen und Zeitungsschreiber, die die öffentliche Meinung in dieser Hinsicht irre zu leiten und Sternbergs Vergehen als entschuldbar, als krankhaft hinzustellen suchen, für das er nicht in's Gefängniß, höchstens in ein „Maison de Santé" gehöre.

So schleppt sich denn nun dieser Prozeß schon vier Wochen hin mit all' seinen sensationellen und widerlichen Begleiterscheinungen, und alle Welt wundert sich, wie viel und was alles man mit Geld machen kann. Von seiner Gefängnißzelle aus dirigirt Sternberg, sich selbst der geschickteste Vertheidiger, seinen Kampf gegen die Staatsgewalt und gegen das Recht. Umgeben von einem Stabe berühmter Vertheidiger, umschwirrt von einem ganzen Heere bestechungsfreudiger Ehrenmänner, deren Oberster, der Verwalter der Sternberg'schen Kriegskasse, Bergwerksdirektor Luppa, der selbst neben ihm die Anklagebank drückte, sich mitten während der Verhandlung verabsentirt hat, unterstützt von einer Schaar eifriger Privatdetektives und begünstigt von einigen hohen Kriminalbeamten führt Sternberg diesen Kampf. Mit welchen Mitteln, das haben die Enthüllungen des Kriminalpolizisten Stierstädter bewiesen, das beweist der Widerruf der Frieda Woyda, das zeigt die Gedächtnißschwäche, die sich bei manchen andern Zeugen seit dem ersten Prozesse eingestellt hat. Damals hatte die Woyda alles, was ihr mit Sternberg passirt war, harklein erzählt, jetzt erklärt sie plötzlich, alle ihre früheren Aussagen seien erlogen gewesen, Stierstädter habe ihr dieselben theilweise suggestirt, theilweise habe sie diese Sachen einfach erdacht. Daß sie aber damals die Wahrheit gesagt und jetzt lügt, davon ist jeder überzeugt, der den Prozeß mit Aufmerksamkeit verfolgt. Trotzdem herrscht ziemlich allgemein die Ueberzeugung, daß Sternberg, wie seinerzeit bei seinen faulen Gründungen, so auch jetzt bei seinen oberfaulen Prozeßgeschichten mit heiler Haut davonkommen wird. Immer mehr greift auch hier die Meinung um sich, daß man mit Geld Alles machen könne, und hierin wird man verstärkt durch die Enthüllungen über die Kriminalpolizei. Daß Stierstädter die Wahrheit gesagt hat, als er behauptete, sein Vorgesetzter, der Kriminal-Kommissär Thiel habe ihn zu bestechen versucht, damit er weniger scharf gegen Sternberg vorgehe, glaubt man ziemlich allgemein. Luppa verstand es noch, sich bei der ersten günstigen Gelegenheit mit wohlgefüllter Tasche in's Ausland zu retten, Thiel aber war weniger glücklich und leistet jetzt Sternberg im Untersuchungsgefängniß Gesellschaft. Nach den Enthüllungen Stierstädters wurde Thiel zwar vom Dienste suspendirt und eine Disziplinaruntersuchung gegen ihn in Aussicht gestellt. Das war aber auch Alles. Die Polizei entwickelte hierin dieselbe Geschicklichkeit, wie bei der Verfolgung der verschiedenen noch nicht gefaßten Mörder, und nach der Flucht Luppa's würde die Sache wahrscheinlich im Sande verlaufen sein, wenn nicht einige Berliner Zeitungen auch begonnen hätten, die Bilder „berühmter" Persönlichkeiten zu veröffentlichen. Nach Luppa's Flucht brachte eine Zeitung dessen Bild. Eine junge Dame, die in einer Charlottenburger Konditorei beschäftigt ist, machte nun beim Betrachten dieses Bildes die Wahrnehmung, daß der hier dargestellte Bergwerks-Direktor Luppa übrigens ein Angestellter Sternbergs, der die diesem gehörenden Bergwerke leitet — mit einem Herrn identisch war, der in letzter Zeit fast täglich die Konditorei in Begleitung eines anderen Herrn besucht hatte. Da sie glaubte, auch das Bild dieses Herrn kurz zuvor in einer Zeitung gesehen zu haben, machte sie den Besitzer der Kondidtorei darauf aufmerksam, und dieser suchte diese Zeitung hervor und stellte fest, daß darin Kriminal-Kommissär Thiel abgebildet und daß dieser der stetige Begleiter Luppa's gewesen war. Der Konditor hielt es für seine Pflicht, von seiner Wahrnehmung und dem steten Verkehr der beiden Herren in seinem Lokale Anzeige zu erstatten. Dem persönlichen Eingreifen des Ministers des Innern von Rheinbaben ist es zu verdanken, daß Thiel sofort nach Bekanntwerden dieser Thatsache verhaftet wurde. Die gegen ihn erhobenen Anklagen lauten auf Bestechung und Bestechungsversuch. Ob man ihm nachweisen kann, daß er von Luppa Geld angenommen hat, ist mehr als fraglich. Denn Luppa wird schwerlich gegen ihn als Zeuge auftreten. Es bliebe also nur der gegen Stierstädter gemachte Bestechungsversuch, und hier steht Eid gegen Eid. Eine Skandalgeschichte ersten Ranges wird aber der Prozeß gegen ihn werden.

Schlimmer noch als die hier enthüllte Korruption ist das Bild von der moralischen Verkommenheit, die, wie der Prozeß zeigt, schon unter den Schulkindern herrscht. Noch nicht den Kinderschuhen entwachsen, noch in kurzen Kleidern haben die Woyda und die gleichaltrigen Zeuginnen die Häuser von Kupplerinnen besucht und dort „Geld verdient." Tags über gingen sie sittsam zur Schule und verbreiteten dort das Gift unter ihren Mitschülerinnen und führten sie sogar ein in jene Häuser. Dabei kannten sie das Strafgesetz genau und hüteten sich wohl, ihr Alter richtig anzugeben. Sie alle erklärten, über 14 Jahre alt zu sein, wohl wissend, daß die „Kunden" jener Häuser sich nicht mit ihnen einlassen würden, wenn sie erführen, daß die Mädchen noch unter 14 Jahren seien. Sie waren alle schon keine reinen Tauben mehr, als sie jene Häuser betraten, sie hatten schon mehr oder weniger Erfahrung. Und jetzt haben wir das empörende Schauspiel erlebt, daß fast eine ganze Klasse, Mitschülerinnen der Woyda, vor Gericht erscheinen und über die Unfläthigkeiten und Unsittlichkeiten derselben aussagen mußte. Die haarsträubendsten Dinge sind dabei zur Sprache gekommen, und wenn die Kinder vorher noch nicht die volle Bedeutung derselben kannten, jetzt sind sie aufgeklärt. So wirkt das Gift in immer weiteren Kreisen. Aus demselben Grunde ist es auch unverständlich, weshalb man diesmal von der Regel abgewichen ist, über derartige Fälle unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu verhandeln. Zwar ist das große Publikum auch hier ausgeschlossen, aber man hat eine beschränkte Anzahl von Berichterstattern zugelassen, und wenn deren Berichte auch noch so vorsichtig abgefaßt sind, ganz können sie diese Widerlichkeiten nicht übergehen und die versteckten und umschriebenen Andeutungen wirken erst recht verderblich auf die Phantasie. So zieht das Unheil immer weiter seine Kreise, und Sternberg mit seinen widernatürlichen Neigungen vergiftet nicht nur die Kinder, mit denen er in persönliche Berührung kommt, sondern ungezählte andere und untergräbt die Moral auch der bisher als musterhaft gepriesenen preußischen Polizei, der Hauptstütze der öffentlichen Ordnung. Was liegt ihm aber daran, wenn er nur dem Gefängniß entgeht? Er hat ein weites Gewissen und ein dickes Fell. Und dann, er hat ja an Polizeidirektor von Meerscheidt-Hüllesem und den anderen „Kavalieren", die bei ihm verkehrten und in Finanznöthen seine Hilfe in Anspruch nahmen, daß eine anrüchige Vergangenheit sie nicht anficht, wenn sie durch einen großen Geldsack verdeckt wird. Ist doch der Polizeidirektor bei ihm aus und eingegangen, während die schlimmsten Beschuldigungen gegen ihn schwebten und von der Polizei untersucht wurden. Denn Sternberg hat schon wiederholt mit den Gerichten Bekanntschaft gemacht, in den 80er Jahren wegen seiner faulen Gründung Oelheim, 1893 wegen ähnlicher Sittlichkeitsvergehen wie jetzt, und später wegen anderer sehr zweideutiger Finanzmanöver. Er hat es meisterhaft verstanden, aus anderer Leute Haut Riemen zu schneiden. Er selbst schätzt sein Vermögen zur Zeit auf 18 Millionen, man wird aber nicht fehl gehen, wenn man die doppelte Ziffer setzt.

Nach all den Erfahrungen, die Sternberg mit den Gerichten gemacht hat, kann man sich kaum wundern, wenn er zu der Ansicht gelangte, mit Geld sei alles zu machen, sein Reichthum sei ein Freibrief für jede Art von Gesetzes-Uebertretungen? Sein oberster Grundsatz ist das 11. Gebot: Laß dich nicht erwischen, wenn aber, so gebrauche deinen Reichthum und kaufe die Zeugen rechts und links auf, um aus der Patsche herauszukommen. Die Polizei hat ihm sein verbrecherisches Treiben leicht gemacht. Stand er doch mit den Leitern derselben auf dem besten Fuße. Und der oberste derselben, der Herr Polizei-Präsident, hatte wichtigeres zu thun, als sich hierum zu kümmern. Mußte er doch darüber wachen, daß die Moral des Volkes nicht durch Aufführung von Bruchstücken aus Händels „Messias" und Wagners „Parsifal" am Buß- und Bettage verdorben werde. So konnten seine Untergebenen ungestört mit Direktor Luppa, der jetzt vielleicht schon der früheren Masseusse Fischer, jetzigen Frau Richard Müller, der gefälligen Freundin Sternbergs, in New York Gesellschaft leistet, verkehren und ihm über den Stand der Untersuchung Rapport abstatten, oder sie konnten, wie Stierstädter, am Morgen die Zeuginnen vernehmen und sich am Abend mit ihnen zu zärtlichem tête-à-tête treffen. Ja, eine gründliche Reorganisation der hauptstädtischen Kriminalpolizei an Haupt und Gliedern scheint dringend nothwendig. Ob sie aber auch erfolgen wird? Darüber herrschen sehr berechtigte Zweifel.

F. E. O.

Leset die „Sonntagpost".